Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure. Für den politischen Theil: C. Fontane, für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach, für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld, sämmtlich in Posen. Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 786

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 10. November. 1891

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Der Reichshaushaltsetat pro 1892|93.

Die einzelnen Abschnitte des Reichshaushaltsetats pro 1892/93 sind, so schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, im Laufe der verflossenen Woche dem Bundesrath vorgelegt worden. Nur wenige Stücke fehlen noch daran. Aus demjenigen, was aus den Bundesrathsvorlagen in die Oeffentlichkeit gelangt ist, läßt sich das Gesicht des neuen Etats in den Hauptzügen schon deutlich erkennen.

Irgend eine erhebliche Veränderung in den Matrikularbeiträgen der Einzelstaaten wird nicht eintreten. Der Mehrbedarf des Reiches, welcher aus laufenden Mitteln zu bestreiten ist, kann also gedeckt werden aus Mehreinnahmen des Reichs. Dieses verhältnißmäßig günstige Ergebniß ist auf zwei Ursachen im wesentlichen zurückzuführen, auf den für dieses Jahr verfügbaren Ueberschuß des Jahres 1890/91 und auf die Mehreinnahmen aus der Zuckersteuer. Der Ueberschuß betrug 15 148 201 M. und ist somit um 12 628 458 Mark größer als der Ueberschuß, welcher in den Etat des Vorjahres eingestellt werden konnte. Die Mehreinnahmen aus der Zuckersteuer sind auf 7 Millionen M. geschätzt. Diese Mehreinnahmen folgen wesentlich aus dem neuen Zuckersteuergesetz, welches im neuen Etatsjahr, am 1. August 1892, in Kraft tritt und bekanntlich die Ausfuhrprämien verkürzt und an Stelle der Materialsteuer eine Erhöhung der Verbrauchsabgabe einführt. Auch der Ueberschuß des Jahres 1890/91 ist zu zwei Dritteln bei der Zuckersteuer eingetreten und die weitere Folge gewesen der Umgestaltung dieser Steuer durch das Gesetz von 1887.

Zu diesen Mehreinnahmen treten nun noch die sich aus der dreijährigen Durchschnittsberechnung ergebenden Mehreinnahmen bei der Brausteuer und der Salzsteuer in Höhe von 2 Millionen Mark.

An Mehrausgaben fallen in Betracht zunächst 8 Millionen Mark bei dem Ordinarium des Militäretats, welcher Summe indeß eine Minderausgabe bei den auslaufenden Mitteln zu deckenden einmaligen Ausgaben desselben Etats in Höhe von 3 Millionen Mark gegenübersteht. Letztere Ersparniß hängt mit dem Umfang der Ersatzbauten zusammen. Ein erhebliches Plus bei dem Ordinarium war in Folge der hohen Lebensmittelpreise bei der Naturalverpflegung zu erwarten. Die Kosten derselben werden bekanntlich zur Hälfte nach diesen Oktoberpreisen, zur anderen Hälfte nach dem Durchschnitt von 12 Vorjahren, unter Fortlassung des theuersten und des billigsten Jahres, berechnet. Ob im Ordinarium des Militäretats irgend erhebliche neue Organisationen vorgesehen sind, läßt sich noch nicht deutlich erkennen. Es scheint bis jetzt nicht der Fall zu sein.

Dagegen kommen in dem aus Anleihemitteln zu deckenden Extraordinarium des Militäretats sehr große neue Ausgaben zur Erscheinung. Der Bedarf erhöht sich hier von 24 auf anscheinend über 100 Millionen Mark zum Zweck einer Umgestaltung des Artilleriematerials. Anscheinend handelt es sich nicht blos um eine Umgestaltung von Laffetten und Protzen, sondern auch des Geschützrohres. Sollten diese Ausgaben unvermeidlich sein, so würde sich dadurch der Anleihebedarf des Reiches zur Balancirung des Etats, welcher im Vorjahre 78 Millionen Mark betrug, auf mindestens 150 Millionen Mark erhöhen. Da auch noch für 171 Millionen Mark Restkredite zu realisiren sind, so müßte in diesem Falle die nächste Februaranleihe des Reiches weit über den 200 Millionen-Betrag der letzten Februaranleihe hinausgehen.

Innerhalb 15 Jahren haben wir nach Realisirung der bereits bewilligten Anleihen schon eine Reichsschuld von 1700 Millionen Mark bescheert erhalten. Das Wachsthum der Schulden bedingt auch für den neuen Etat wieder eine Erhöhung der Zinsausgaben um 6 bis 7 Millionen Mark.

Zu dem großen Anleihebedarf trägt auch die seit 1888 begonnene Erweiterung der Marine ein Erhebliches bei. Während noch 20 Kriegsschiffe im Bau begriffen sind, soll im nächsten Jahre der Neubau von weiteren sechs Schiffen, nämlich von drei Panzerfahrzeugen, einer Kreuzerkorvette, eines Kreuzers und eines Avisos begonnen werden. Darüber dürften sich die vorjährigen parlamentarischen Kämpfe erneuern. Dazu kommt nun auch noch eine beträchtliche Erhöhung des Ordinariums des Marine-Etats, nämlich um $3\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Eine gewisse Vorliebe für die Marine wird, wie man sieht, immer kostspieliger.

Die Durchführung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung kostet dem Reiche im nächsten Jahre in Folge der Zunahme der Altersrentner drei Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Die zahlreichen Pensionirungen im Heer in Verbindung mit den vor einigen Jahren stattgehabten Pensionserhöhungen steigern den Pensionsetat wiederum um $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Herr von Stephan bringt von der Post und Telegraphie einen um drei Millionen Mark geringeren Ueberschuß gegen das Vorjahr. Einer Erhöhung der Einnahmen um 11 Millionen Mark steht ein Ausgabeplus von 14 Millionen Mark gegenüber. Anscheinend ist das Einnahmeplus hier zu niedrig veranschlagt.

Die Einnahmen der Zölle, der Tabakssteuer, der Verbrauchsabgabe auf Branntwein und der sogenannten Börsensteuern verbleiben bekanntlich nicht dem Reich, sondern werden nach Abzug der festen Summe von 130 Millionen Mark unter die Einzelstaaten nach dem Maßstab der Matrikularbeiträge vertheilt. Die Veranschlagung dieser Einnahmen richtet sich im Wesentlichen nach Durchschnittsberechnungen der Vorjahre und dürfte pro 1892/93 ein Plus gegen den vorigen Etat von 20 bis 30 Millionen Mark ergeben. Allerdings kann die Herabsetzung der Getreidezölle, wie solche im österreichisch-ungarischen Handelsvertrag vorgesehen ist, einen Einnahmeausfall von 20 bis 30 Millionen M. herbeiführen. Andere Zollherabsetzungen in den neuen Handelsverträgen dagegen dürften eher Mehrerträge als Mindererträge zur Folge haben. Auch bedingt der Ausfall der deutschen Ernte für das nächste Jahr stärkere Getreideeinfuhren. Wir glauben daher annehmen zu dürfen, daß die Einzelstaaten an den Ueberweisungen aus Zöllen und Verbrauchssteuern des Reiches pro 1892/93 mit mindestens denselben Summen wie im Vorjahr betheiligt werden können.

Da wie Eingangs erwähnt auch eine Erhöhung der Matrikularbeiträge nicht anzunehmen ist, so dürfte das Verhältniß der Reichsfinanzen zu den Einzelstaaten im Großen und Ganzen unverändert dasselbe bleiben wie im Vorjahr.

Deutschland.

△ **Berlin,** 8. Nov. Die Zahl der Setzer, die gestern die Arbeit niedergelegt haben, beträgt ca. 1000. Die Gehilfen behaupten, daß wieder einige größere Druckereien „die Forderungen bewilligt" hätten, jedoch ist die Richtigkeit dieser Angabe nicht sofort kontrollirbar. Thatsächlich halten die Gehilfen jetzt nur noch an einer Arbeitszeitverkürzung fest und verzichten auf jede Lohnerhöhung. Da indeß der Arbeitszeitverkürzung erfahrungsmäßig vermehrte Ueberstunden mit höherem Lohnsatz für die Stunde auf dem Fuße folgen, so würde sich der Effekt der etwa durchgesetzten Forderung doch wieder lediglich als Lohnerhöhung darstellen. Der „Vorwärts" nennt einige Firmen, die bewilligt haben sollen, und behauptet, daß außerdem mehrere Firmen bewilligt haben, die offiziell noch nicht veröffentlicht sein wollen, um dem Bunde der Buchdruckereibesitzer nicht zu nahe zu treten. Irgend welche Störungen der öffentlichen Ordnung sind bis jetzt nicht vorgekommen. Eine sehr erbitterte Sprache führt ein Flugblatt, betitelt „Zum Buchdruckereistreik", das heute hier verbreitet worden ist. Das Flugblatt richtet sich „an alle Einwohner Berlins", und es wirft mit den kräftigsten Beschuldigungen gegen die Prinzipale nur so herum. „Während sie sonst übertriefen von Arbeiterfreundlichkeit und Wohlwollen, finden sie heute nicht Worte genug (die Prinzipale nämlich), um dem großen Publikum die Bewegung der Buchdrucker als ein unerhörtes frivoles Spiel zu bezeichnen." Der Vorwurf der Lüge kehrt ein halbes Dutzendmal wieder. Mit statistischen Angaben über die große Sterblichkeit im Buchdruckerstande wird Stimmung zu machen versucht. Die Anführer des Streiks zeigen allerdings Muth. Sie müssen gewärtigen, daß sie, wenn der Friede wiederhergestellt ist, als Opfer des heraufbeschworenen Kampfes fallen werden. — — Gegen das ehrengerichtliche Erkenntniß in Betreff der Vertheidigung im Prozeß Heinze ist nun von allen Theilen Berufung eingelegt worden. Die Rechtsanwälte Dr. Coßmann und Dr. Balieu (dieser Name wird übrigens nicht französisch, wie man ihn oft sprechen hört, sondern deutsch, gemäß der Schreibung ausgesprochen, fechten namentlich die thatsächlichen Feststellungen des gegen sie gefällten Erkenntnisses an. Die staatsanwaltschaftliche Berufung stützt sich vor allem auf die Frage, ob die Vertheidiger das Recht haben, den Angeklagten die Verweigerung der Antwort anzurathen. Das prinzipielle Interesse an der Sache beruht gerade auf diesem Punkte. Im Publikum ist die ziemlich unklare Empfindung verbreitet, daß das gesammte Verhalten der genannten Vertheidiger seine verdiente Rüge bekommen habe. Es wird aber dabei nicht genügend zwischen dem unterschieden, was sie nach dem Urtheil des Ehrengerichts wirklich verbrochen haben, und dem, was die über das Ziel hinausschießenden konservativen Angriffe ihnen vorgeworfen hatten. Der menschlich begreifliche Unwille darüber, daß Subjekte wie die Heinzes einen außerordentlich weitgehenden Schutz durch ihre Vertheidiger erhielten, hat durch den Spruch des Ehrengerichts keine Bekräftigung erfahren. Der Gerichtshof hat anerkannt, daß die Vertheidiger den vielberufenen Rath zu geben befugt waren. Es wird nunmehr darauf ankommen, ob der Ehrenrath des Reichsgerichts diese Meinung theilt oder mit der Staatsanwaltschaft der entgegengesetzten Ansicht ist. Die Angelegenheit wird auch aktuell wichtig insofern werden, als kein Zweifel ist, daß entsprechend dem kaiserlichen Erlaß der Reichstag mit Vorschlägen zur Abänderung der Strafprozeßordnung befaßt werden wird. — — Kürzlich wurde die Thatsache erwähnt, daß über die Methode des Taubstummenunterrichts ein lebhafter Streit ausgebrochen ist, der einstweilen der gewünschten Verallgemeinerung des Taubstummenunterrichts hinderlich ist. Es handelt sich dabei im Grunde um die Frage, ob die Geberden- oder die Lautsprache für die Taubstummen den größeren Werth hat. Um diese Frage nun richtig und sicher zu beantworten, giebt es ein zuverlässiges und entscheidendes Mittel, man frage die gebildeten Taubstummen selbst! Man wird dann durch die Einmüthigkeit überrascht sein, mit der sie der sichtbaren Zeichen- oder Geberdensprache vor der Lautsprache den Vorzug geben. Wir, die wir den Laut gegenüber der Schrift als das Frühere und gegenüber der Geberde als das Deutlichere und Raschere schätzen, versetzen uns schwer in das Gemüth des Taubstummen hinein, dem alle Lautsprache etwas Todtes ist, das seine „Muttersprache", die Zeichensprache, wohl unterstützen, aber nicht verdrängen darf. In einem längeren interessanten Schreiben, das einige gebildete Taubstumme vor wenigen Tagen veröffentlicht haben, um bei der Erörterung der Frage auch zum Worte zu gelangen, wird dieses Wort „Muttersprache" für die Geberdensprache gebraucht. Es redet Bände, und man kann nur wünschen, daß diese Kundgebung von Taubstummen wohl erwogen werde. — — Die aus der Sozialdemokratie Ausgeschiedenen hielten heute (Sonntag) eine Versammlung ab, um sich zu konstituiren. Der gewählte Name „Verein unabhängiger Sozialisten" betont die individuelle Unabhängigkeit, wie des Einzelnen in der Gesellschaft, so des Genossen in der Partei, als einen werthvollen Besitz, auf dem man nicht, dem Verlangen der Parteileitung gemäß, verzichten wolle. Auf dieser Grundlage hat sich, wie berichtet wird, die Opposition oder richtiger die neue Partei geeinigt, während in den einzelnen sachlichen Fragen bis jetzt keine ausreichende Meinungsübereinstimmung erzielt worden ist. Die Rede Bruno Willes nach dem Erfurter Parteitage schlug bereits diesen Standpunkt vor. Führer der neuen Partei ist Herr Kampffmeyer, ein junger Sozialist, der sich ein bedeutendes nationalökonomisches Wissen auf autodidaktischem Wege angeeignet haben soll. Die der „Münch. Allg. Ztg." entstammende Angabe, daß Kampffmeyer Philologie studirt habe, ist irrig. Unseres Wissens hat Kampffmeyer als Primaner das Gymnasium verlassen müssen, weil er schon damals der Sozialdemokratie verfallen war. Der heutigen Versammlung ging am Freitag eine von Herrn Karl Schneidt einberufene voran. Herr Schneidt ist der ehemalige Intimus des Herrn Hasselmann und tritt seit langen Jahren jetzt zum ersten Male wieder öffentlich auf. Er hat sich den Jungen angeschlossen. Aus seiner Rede (er war Einberufer und Referent zugleich) war indeß kaum weiter etwas bemerkenswerth, als daß er die Aeußerung fallen ließ, Hasselmann in Amerika erwäge jetzt den Entschluß der Rückkehr nach Deutschland. Hiernach kann sich Deutschland ja auf etwas gefaßt machen. Die Ankündigung rief in der Versammlung Sensation hervor. Ein Schuhmacher (das ist hier ungefähr mit einem Jungen von himmelstürmendem Radikalismus gleichbedeutend) hielt darauf eine Rede im Sinne der Opposition Ein weiterer Redner brachte zunächst Anschuldigungen gegen einen verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten vor, was mit Aeußerungen des Mißfallens aufgenommen wurde. Interessanter war eine andere Erzählung desselben Redners. Er berichtete, daß er früher einmal einen gegen die sozialdemokratische Parteileitung gerichteten Artikel mit der Bitte, den Verfasser geheim zu halten, an die Redaktion des „Börs. Kour." gesandt habe. Die Redaktion dieses Blattes aber habe den Artikel an einen bekannten Sozialdemokraten geschickt, und so sei er am andern Tage zu seiner, des Verfassers, Ueberraschung anstatt im „Börs. Kour." im sozialdemokratischen „Berliner Volksblatt" abgedruckt worden, mit begleitenden starken Angriffen auf den genannten Verfasser. Diese Intimität zwischen dem „Börs. Kour." und dem sozialdemokratischen Hauptorgan erkläre sich ja: „Juden regieren dort und Juden regieren hier!" Die Erzählung ist drollig, aber sehr unglaubhaft. Bemerkenswerth ist immerhin ihre antisemitische Tendenz. Man hat schon früher behauptet, daß es in der Sozialdemokratie Anti-

semiten mit einigem Einfluß gäbe; es hat den Anschein, daß diese Leute jetzt die Reihen der Jungen verstärken wollen. Der Haß gegen Singer als Finanzstütze der Alten spricht dabei natürlich mit. — — Es ist schwer verständlich, woher die auch in einige Blätter übergegangene Nachricht entstehen konnte, die preußische Regierung wolle Cuxhaven von Hamburg erwerben und dafür Altona an den Hamburgischen Staat abtreten. Die Mittheilung wird von Hamburg her selbstverständlich dementirt. Wenn in Cuxhaven Anlagen für die Kriegsmarine nöthig sind, so ist die Zugehörigkeit dieses Ortes zu Hamburg doch wahrhaftig kein Hinderniß. Der Gedanke, Altona mit Hamburg in engere kommunale Verbindung zu bringen, läßt sich allerdings eher verstehen, zumal wir hier in Berlin gegenwärtig mit solchen kommunalen Fragen großen Stils beschäftigt sind. Aber die Herstellung engerer Wohlfahrtsbeziehungen zwischen den genannten beiden Städten brauchte darum nicht die Einverleibung der einen in die andere vorauszusetzen. Das, was sich London nennt, besteht nicht bloß aus zahlreichen selbständigen Orten, sondern es gehört auch zu verschiedenen Provinzen des britischen Reiches. Trotzdem war die Heraushebung der gemeinsamen kommunalen Interessen sehr gut möglich.

— Dem Vernehmen nach ist dem Bundesrathe ein Gesetzentwurf über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete zugegangen. Nach demselben sollen alle Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für jedes Jahr veranschlagt und auf den Etat der Schutzgebiete gebracht werden müssen. Letzterer soll vor Beginn des Etatsjahres durch Gesetz festgestellt werden. Baldmöglichst nach Schluß des Etatsjahres, spätestens aber in dem auf dasselbe folgenden zweiten Jahre, soll dem Bundesrath und dem Reichstag eine Uebersicht sämmtlicher Einnahmen und Ausgaben des ersteren Jahres vorgelegt werden. Ueber die Verwendung aller Einnahmen soll durch den Reichskanzler dem Bundesrath und Reichstag zur Entlastung jährlich Rechnung gelegt werden. Im Falle außerordentlichen Bedürfnisses soll die Aufnahme einer Anleihe, sowie die Uebernahme einer Garantie zu Lasten eines Schutzgebietes im Wege der Gesetzgebung erfolgen. Für die aus der Verwaltung eines Schutzgebietes entstehenden Verbindlichkeiten soll nur das Vermögen dieses Gebietes haften. Auf Schutzgebiete, deren Verwaltungskosten ausschließlich von einer Kolonialgesellschaft zu bestreiten sind, sollen die Bestimmungen des Gesetzes keine Anwendung finden. Für das ostafrikanische Schutzgebiet sollen die Vorschriften über Einnahmen und Ausgaben erst mit dem 1. April 1894 in Kraft treten, sofern nicht durch kaiserliche Verordnung ein früherer Zeitpunkt festgesetzt wird.

— Während an unserer Ostgrenze leider das Deutschthum wieder zurückweicht, scheint es dafür an der Nordgrenze noch immer in wenngleich langsamem Vordringen begriffen. Die dänische Agitation in Nordschleswig klagt über die zunehmende Verdeutschnng besonders der Städte; in diesen herrscht nach ihrer Behauptung ein „unnatürliches Deutschthum“. Merkwürdigerweise soll für dasselbe weniger das eingeborene Landvolk, als die Einwanderung aus dem „Königreich“ und speziell aus Jütland sehr empfänglich sein; in dieser Beziehung wird mitgetheilt, daß, als in einer nordschleswigschen Stadt einmal ein deutscher Verein ein patriotisches Fest gab, die Germania des lebenden Bildes eine Schwedin, die neben ihr angebrachten zwei preußischen Soldaten aber ein Norweger und ein Nordjüte waren. Das Zusammentreffen wäre allerdings charakteristisch gewesen. Ein dänischer Publizist hat sich sogar bis zu der Behauptung verstiegen, daß nach Durchbrechung des dänischen Dammes in Nordschleswig das Deutschthum sich ohne Mühe bis Skagen, also über die gesammte cimbrische Halbinsel verbreiten würde. Das ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen; immerhin beweist es die große Wichtigkeit, welche das Dänenthum dem nordschleswigschen Nationalitätenkampf beilegt und welche man deutscherseits demselben wenigstens beilegen sollte.

— Ein charakteristisches Beispiel für den Mangel der konservativorthodoxen Presse an Sinn für den gesetzlichen Bestand der Dinge, sobald dieser einmal ein freiheitliches Gepräge trägt, ist folgendes. Das offizielle Organ der Sozialdemokraten hatte jüngst dem Einsender eines Artikels, welcher sich über Mangel an Entgegenkommen eines Geistlichen bei Gelegenheit einer Kindtaufe beschwerte, den Rath gegeben, doch lieber auf die Taufe zu verzichten, da ein Zwang nicht mehr bestehe. Diese Bemerkung griff der „Reichsbote“ auf. Er erwiderte:

„Es ist im öffentlichen Interesse zu erklären, daß die Zeitung „Vorwärts“ sich im Irrthum befindet. Die kirchliche Taufe ist in dem Gebiete des allgemeinen Landrechts den christlichen Eltern vorgeschrieben. Die §§ 446 und 447 des Allgemeinen Landrechts Theil II Titel 11 bestehen auch heute noch (siehe Allgemeines Landrecht von Rehbein und Reincke, Vierter Band, Seite 146) und der Anhang zum Allgemeinen Landrecht, welcher im § 131 bestimmt, daß Kinder christlicher Elter binnen längstens sechs Wochen nach der Geburt getauft werden sollen, hat auch heute noch seine volle Giltigkeit. Sagt doch der § 82 des Gesetzes über das Standesregisterwesen vom 6. Februar 1875 (Reichsgesetzblatt Seite 23): Die kirchlichen Verpflichtungen in Beziehung auf Taufe und Trauung werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Dies ist ja bekanntlich der Kaiserparagraph, den unser Hochseliger Kaiser vor Vollziehung des Gesetzentwurfes hineingebracht haben wollte mit der bestimmten Absicht, die Taufe der christlichen Kirche zu erhalten. Die vielfach verbreitete Annahme, der Taufzwang bestände nach Einführung der Zivilstandsregister nicht mehr, ist also unrichtig. Auch kein anderes Gesetz setzt die erwähnten Paragraphen außer Kraft. Im Gebiete des Allgemeinen Landrechts steht es sonst jeder Polizeibehörde zu, auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) christliche Eltern durch Zwangsverfügung zur Taufe ihrer Kinder binnen 6 Wochen nach der Geburt anzuhalten.

Gegen diese geradezu widersinnige Gesetzesauslegung, welche das ganze Civilstandsgesetz einfach illusorisch macht, sieht sich sogar das Schwesterblatt des Reichsboten, die gesetzeskundigere „Kreuzzeitung“ genöthigt Einspruch zu erheben. „Der Verfasser des Artikels, schreibt sie, hätte bei Zitirung der Rehbein-Reinckeschen Ausgabe des Landrechts doch nicht unterlassen sollen hinzuzufügen, daß dort unter dem Texte eine Anmerkung sich befindet, welche lautet: „Ein Taufzwang besteht nach Einführung der Zivilstandsregister nicht mehr; die §§ 446 und 447 sind aber bestehen geblieben“. Der Kaiserparagraph im Zivilstandsgesetz wollte nur in einer für alle Welt unzweifelhaften Form feststellen, daß die kirchlichen Verpflichtungen durch das Staatsgesetz nicht beeinträchtigt werden sollten. Dies war eigentlich selbstverständlich; es erschien aber bei der damaligen Verwirrung der Gemüther heilsam, dies ausdrücklich und feierlich im Gesetz zu verkünden. Man sieht aber, wie tief die Abneigung gegen die liberale Errungenschaft des Zivilstandgesetzes in dem Herzen der Reichsboten-Partei noch wurzelt, wie wenig aufrichtigen Respekt die Partei vor dem Gesetz hat, wenn das Gesetz einmal ihren Wünschen nicht ganz entspricht!

Friedland, 7. Nov. Die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Friedland-Gerdauen-Rastenburg wird am 18. d. Mts. stattfinden. Der Kandidat der Liberalen, Hr. Gutsbesitzer Papendieck-Dalheim, wird sich jetzt in verschiedenen Versammlungen den Wählern vorstellen. Außerdem wird der neugewählte Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Tilsit-Niederung, Herr von Reibnitz-Heinrichau, Vortrag halten über die gegenwärtige politische Lage und die bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage.

Aus Sachsen, 7. Nov. Unter den Vorlagen, welche dem kommenden Landtage unterbreitet werden sollen, befindet sich sicherem Vernehmen nach auch eine solche, welche die Errichtung von Erbgütern befürwortet. Ferner soll beim Landtage auch die Aufhebung der Befreiung der Geistlichen und Lehrer von den persönlichen Abgaben für Kirchenzwecke beantragt werden. — Bei der Sparkasse zu Crimmitschau haben im Monat Oktober die Rückzahlungen den Gesammtbetrag der Einlagen (M. 94,305) um nicht weniger als Mk. 30,107 überstiegen. Es beweist dies aufs Neue, welche besorgnißerregende Nothlage in den sächsischen Fabrikstädten vorherrscht.

Rußland und Polen.

& **Riga,** 5. Nov. [Original-Bericht der „Posener Zeitung.“] Das neue Getreideausfuhr-Verbot übt auch auf das hiesige Weizen- und Oelsaaten-Geschäft eine lähmende Wirkung aus. Die Folgen des Verbots für unsere Exporteure kann man schon an der Haferkalamität erkennen. An zum Exporte angekauftem Hafer liegen hier 4000 Waggonladungen (gleich $2^1/_2$ Mill. Pud) und außerdem wird zur Verladung des Hafers eine Anzahl Dampfer in den nächsten Tagen erwartet. Die Dampfer sind alle in verbindlicher Form gechartert worden und es kann daher ein Rückgängigmachen der Engagements nicht ohne Verlust stattfinden. Die Tausende von Hafenarbeitern sind nun beschäftigungs- und brotlos. Man meint, daß etwa die Armenverwaltung, die obrigkeitliche Genehmigung zu einer örtlichen Kollekte für die Arbeiter einholen werde; sonst würde das Elend zu groß sein. — Wie verlautet, wollen auch die hiesigen Banken, die große Getreidelager in Lombard haben, um erleichternde Bedingungen des Ausfuhr-Verbots petitioniren, da die gegebene Form sehr leicht zu einer tiefeinschneidenden Krisis führen könnte.

* **Petersburg,** 6. Nov. Das letzte Ausfuhrverbot beschäftigt, wie selbstredend, die russische Presse. Die „Nowoje Wremja“ findet es unverständlich, daß der Weizen, welcher als wichtigster Ersatz des Roggens in erster Linie der Ausfuhr hätte entzogen werden müssen, vom Verbote gerade ausgeschlossen sei. Die Folge werde im Augenblick eine wesentliche Preiserhöhung des Weizens sein, hervorgerufen durch starke Nachfrage im In- wie Auslande. Im Uebrigen tröstet sich das Residenzblatt mit der Versicherung, daß die jüngste Maßregel wohl nur als ein Versuch anzusehen sei, dessen Erfolg noch abgewartet werden müßte, und daß ein Weizenausfuhrverbot demnächst wohl auch erfolgen werde.

Der Empfang der russischen Panzerschiffe in Brest giebt der Petersburger und Moskauer Presse Veranlassung zu langathmigen Schilderungen der Festlichkeiten, welche den russischen Offizieren und Matrosen zu Ehren veranstaltet wurden. Mit ausführlicher Breite wird Alles wiedergegeben, was auf die „Verbrüderung“ Bezug hat, selbst die in Brest gehaltenen Reden finden wortgetreu ihren Platz in den großen russischen Zeitungen. Ohne direkt in den chauvinistischen Ton vom Sommer zurückzufallen, bekundet doch die ganze Art der Darstellung die ausgesprochenste Genugthuung über jene Beziehungen, welche in Rußland offiziell als der Ausdruck der „tiefen und aufrichtigen Sympathie des russischen und französischen Volkes“ bezeichnet werden. Dazwischen kommt der Chauvinismus der russischen Presse doch wieder bald zum vollen Durchbruch. Die „Nowoje Wremja“ glaubt in einem längeren Artikel, der deutschen offiziösen Presse eine systematische feindliche Haltung Rußland gegenüber vorwerfen zu müssen. Von ausgesprochener Deutschfeindlichkeit zeugt ein Artikel der „Moskauer Ztg.“ welcher die Lage der deutschen Ansiedelungen in Wolhynien behandelt und wieder ein Mal in Klagen darüber ausbricht, daß Rußland von Deutschen überfluthet werde. Es wird sogar die Behauptung aufgestellt, daß das Gebiet, welches die Deutschen inne hätten, von ihnen mit Gewalt an sich gerissen sei! Die russischen Behörden standen gegenüber dieser fremdländischen Ueberschwemmung machtlos da, wenn es auch in mehreren Fällen gelungen sei, die Eindringlinge mit Hilfe der Waffen zu entfernen.

* **Petersburg,** 7. Nov. Eine „Times“-Depesche meldet, daß bald ein Ukas, der die Erhebung eines beträchtlichen Ausfuhrzolls auf Weizen anordnet, erlassen werden soll.

Dem „Dailly Chronicle“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die Regierung die Einstellung der Arbeiten an der

Kleines Feuilleton.

* **Der Virchow-Helmholtz-Kommers** hat in Berlin am Sonnabend Abend unter äußerst zahlreicher Betheiligung der Berliner Studentenschaft und ihrer Lehrer im Saale der Brauerei Friedrichshain stattgefunden. In dem mächtigen Raum hatten etwa dreitausend Personen Platz genommen, von den Galerien herab sahen zahlreiche Damen dem bunten Treiben da unten aufmerksam zu. Der Saal war mit Fahnen und Wappen reich ausgeschmückt. Auf der Empore, wo der Tisch des Präsidenten aufgestellt war, vereinigten sich Lorbeerbäume und ein reiches Fahnen-Arrangement zu einer schönen dekorativen Wirkung. Hinter dem Präsidententisch hatte man die Fahne der Akademischen Liedertafel, zu beiden Seiten der Empore die Universitätsfahne und die vier Fakultätsfahnen, sowie diejenigen aller am Kommerse theilnehmenden studentischen Vereinigungen aufgepflanzt. Außer zahlreichen Studenten, die keiner Verbindung und Vereinigung angehören, nahmen am Kommerse die folgenden Korporationen Theil: Liedertafel, Verband nicht farbentragender akademischer Turnverein, Mathematischer Verein, Freie wissenschaftliche Vereinigung, Akademisch-Theologischer Verein, Akademischer Gesangverein, Verein für Naturwissenschaft und Medizin, Akademischer Verein für Astronomie und Physik. Als Präsident fungirte stud. phil. C. Friesland von der Akademischen Liedertafel. Nach acht Uhr begann sich der Saal langsam zu füllen. Geh. Rath Virchow war, abweichend von seiner sonstigen Gewohnheit, der Pünktlichste. Um achteinviertel Uhr trat der große Gelehrte in den Saal. Später kam Professor von Helmholtz. Beide Jubilare wurden von Chargirten in den Saal geführt. Die Musik intonirte einen Tusch, die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen, die Chargirten zogen die Schläger und präsentirten. Nach und nach wurden auch die vor dem Podium aufgestellten Ehrentafeln besetzt; die Professoren erschienen in ihrer übergroßen Mehrzahl. Wir nennen nur die Namen Dubois-Reymond, Förster, Hirschberg, A. W. Hofmann, Fränkel, Tobold, Waldeyer, Bernhard und König. Vom Kultusministerium war Geh. Rath Althoff entsandt worden. Um 9 Uhr eröffnete der Präsident den offiziellen Theil des Commerses mit einem Salamander auf den Kaiser. Es folgte das allgemeine Festlied. Die Pause, welche hierauf eintrat, wurde plötzlich durch jubelnde Hochrufe und brausenden Beifall unterbrochen. Mommsen war im Saale erschienen, ihm galt die stürmische Ovation. Die Studiosen Vahlen und Wolff, ersterer Mathematiker, der letztere Mediziner, hielten die Festreden auf die Jubilare. Hierauf sang man das von Dr. med. Georg Horn gedichtete und mit einem Preise ausgezeichnete Festlied. Nach kurzer Pause nahm Helmholtz das Wort. Er spreche zuerst wegen seines Vorrechts als älterer, er sei nicht bloß acht Wochen älter als Virchow, er sei ihm auch ein halb Jahr im Studium voraus. Virchow sei zu ihm relativ genommen „Fuchs.“ Redner gab dann einen Rückblick auf die fernliegende Zeit, wo er mit Virchow zusammen zu studiren angefangen. Große Veränderungen seien seit dieser Zeit auf politischem Gebiete, fast ebenso große Umwälzungen aber in der Wissenschaft erfolgt. Den damaligen noch recht primitiven Stand der Wissenschaft illustrirte der große Gelehrte an einigen Beispielen. Die Schnecken gehörten nach der damaligen Naturwissenschaft zu den Würmern, die Krebse seien unter die Insekten gezählt worden. Ein Königsberger Professor habe in der Chemie damals die folgende Definition des Platina gegeben: „Das Platina ist die Paradoxie des Silbers, die höchste Stufe der Metallität zu erreichen, welche eigentlich nur dem Golde zukommt.“ Er und seine Freunde hätten den Kampf der Umgestaltung gekämpft, und große Kreise ständen jetzt auf seiner Seite. Der Redner kam dann auf das Verhältniß zu seinen Hörern zu sprechen und meinte, er habe die Mehrzahl derselben stets als urtheilsfähige Leute geachtet und sich deshalb genau überlegt, was er ihnen sagen wollte. Der Vorbereitung zu seinen Kolleg-Vorträgen verdanke er manche wichtige Entdeckung, so die Erfindung des Augenspiegels. Das Leben sei kurz, er sei durch die Feier seines siebenzigsten Geburtstages an sein Ende gemahnt worden. Er setze aber seine Hoffnung auf Weiterentwickelung der Wissenschaft in seinem Sinne auf seine zahlreichen Schüler. Helmholtz' Hoch galt der studirenden Jugend. Stürmisch applaudirt verließ der Forscher die Tribüne, ebenso stürmisch begrüßt begann dann Virchow seine Ansprache. Rudolph Virchow meinte, Freund Helmholtz habe ihm stets das Leben schwer gemacht, er, Virchow, sei immer hinter ihm marschirt und fühle stets seine zweite Stellung. Helmholtz habe ihn einen „Fuchs“ genannt, er habe in der That eine Eigenschaft des studentischen Fuchses, er habe sich die Jugend bewahrt. Im weiteren Verlaufe behandelte er die Frage der Lehr- und Lernfreiheit der Universität und meinte, diese Freiheit sei unbedingt nöthig, wenn Deutschland weiter an der Spitze der Wissenschaft marschiren solle. Sein Hoch galt der Wissenschaft und dem Vaterlande. Der begeistert aufgenommenen Rede folgten in rascher Aufeinanderfolge noch drei allgemeine Lieder. Dann war der offizielle Theil des Kommerses beendet und die Fidelitas trat in ihre Rechte. Die beiden Jubilare verblieben bis nach Mitternacht im Kreise der Festgenossen.

† **Ueber römische Funde in Köln** berichtet die „Köln. Ztg.“: Bei Ausschachtung eines neuen Hauses vor dem Hahnenthor fand sich außer verschiedenen Gegenständen, worunter ein kleiner schwarzer Becher mit der Aufschrift AMO TE, ein kleines Gläschen sowie das Fragment eines geschmackvoll entworfenen Reliefs von Terrakotta die bedeutendsten sind, ungefähr $2^1/_2$ Meter unter der Oberfläche ein Tuffsteinsarg. Die darin enthaltenen Knochenreste lagen mit Erde vermischt umher und ließen auf eine früher stattgefundene Oeffnung des Sarges schließen. Diesem Umstande ist auch wohl das Fehlen der sonst üblichen Beigaben zuzuschreiben. Den Verschluß bildete eine Platte von feinkörnigem, hartem Kalkstein. Diese wurde bei der etwas gewaltsamen Entfernung in zwei Stücke getheilt und beschädigt. Auf der Innenseite dieser Platte war der Raum in drei Felder eingetheilt: die kleinen Seitenfelder trugen figürlichen Schmuck; ob Genien oder Viktorien, worauf die Umrisse zu deuten scheinen, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit entscheiden, da die Ornamente gewaltsam zerstört sind; das zwei Drittel des ganzen Raumes betragende Mittelfeld hat folgende Weihe-Inschrift: Dis manibus, bonae memoriae perpertuae securitati Antoniae Galeneti Alba(ni)us Leontius et Eubsychi(us) fili pientissimi . . . Soweit die Inschrift erhalten, ist sie sorgfältig ausgeführt und gehört der besseren Kaiserzeit an. Die Buchstaben sind mit rothem Mennig angestrichen. Der Stein wurde durch den Architekten Bohl der Stadt geschenkt und ist dem städtischen Museum bereits zugeführt worden. — In unmittelbarer Nähe ist auch ein römischer Mosaikboden aufgedeckt worden. Leider hat er bei früheren Gelegenheiten, worüber zur Zeit jede Kunde fehlt, arg gelitten; die erhaltenen Theile lassen jedoch die ursprüngliche Komposition noch deutlich hervortreten. Den Mittelpunkt bildete eine in reicher Gliederung geschmackvoll ausgeführte große Rosette. An vier gegenüberstehenden Ecken ihrer Umrahmung schlossen sich Brustbilder an, von denen nur noch eins vollständig erhalten ist. Vor den dazwischen liegenden Ecken waren vier kleinere Rosetten angebracht, die gleichfalls bis auf eine und kleine Fragmente einer zweiten zerstört sind. Das Ganze war von einem breiten mit Arabesken und Blumen gemusterten Band eingefaßt. Auch hier muß man bedauern, daß nur ein kleines Bruchstück bis jetzt aufgefunden worden ist. Vielleicht sind weitere Nachforschungen im Stande, die in Zeichnung und Ausführung ausgezeichneten Reste zu vervollständigen.

sibirischen Bahn angeordnet habe. Der Kriegsminister, heißt es ferner, werde bald zurücktreten und durch den General Bobrikoff ersetzt werden.

In verschiedenen Gegenden Polens wird gegenwärtig von polnischen Sozialisten eine umfangreiche Agitation betrieben. So wurden in dem Städtchen Dialoszyn (Gouvernement Kalisch) am Donnerstag vier Individuen verhaftet, bei welchen eine große Anzahl von Exemplaren einer polnisch-sozialistischen Zeitung gefunden wurden.

In vielen Ortschaften des an Preußen angrenzenden Gouvernements Petrikau grassirt unter dem Vieh die sibirische Pest. Von den Behörden sind umfassende Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Pest getroffen worden.

Frankreich.

* Der Budget-Ausschuß der Deputirten-Kammer prüfte vor einigen Tagen den Haushalt Tonkins. Die eigenen Einnahmen der Kolonie sind auf 17 Millionen Francs veranschlagt. Das Mutterland soll 17½, die ältere Nachbarkolonie Kochinchina 6½, die Kriegsverwaltung eine Million zuschießen. Von diesen 42 Millionen Einnahmen sind 25 zur Bestreitung militärischer und 17 zur Deckung der bürgerlichen Verwaltungsausgaben bestimmt, so daß die letzteren aus den eigenen Einnahmen der Kolonie, die ersteren aus den Zuschüssen gedeckt würden.

* Die „Justice" erblickt einen Widerspruch darin, daß die Regierung wohl den fremden Mächten die mit den westafrikanischen Häuptlingen abgeschlossenen Verträge anzeigt, nicht aber dem Parlamente. Der „Temps" erinnert dem gegenüber an die Thatsache, daß der Ausschuß für den Dahomeh-vertrag nicht auf die Prüfung des letzteren eingegangen sei, weil die Regierung nach seiner Auffassung denselben nicht dem Parlamente zu unterbreiten habe.

Der Bischof von Viviers hat den Erzbischof von Aix ebenfalls beglückwünscht. Sein Schreiben lautet: „Monseigneur! Ich fühle mich keineswegs veranlaßt, Ihnen mein Beileid auszusprechen. Ich meine, es ist eine große Ehre für Sie, deshalb verfolgt zu werden, weil Sie energisch die Freiheit unseres Verkehrs mit dem Oberhaupte der Kirche vertheidigt und die der Klugheit und Vaterlandsliebe des französischen Episkopats zugefügte Beschimpfung in verdienter Weise zurückgewiesen haben. Was Sie gesagt haben, das denkt Jedermann. Es wäre befremdlich, wenn man erlebte, daß in Frankreich, dem Lande der Ehrlichkeit und des Muthes, ein Bischof dafür verurtheilt würde, daß er zu aufrichtig und zu tapfer gewesen ist. Genehmigen Sie, hochwürdigster Herr, die Darbringung meiner Glückwünsche und meiner achtungsvollen Ergebenheit." Eine echt französische Stilblüthe!

Die russischen Marineoffiziere in Brest haben endlich ihren Abschiedspunsch genossen. Sie sind bei der Gelegenheit auf Tische und Stühle gesprungen und haben promiscue „Vive la France!" und „Vive la Russie!" gerufen.

Bei der jüngsten Besprechung radikaler Kammermitglieder über die Bildung einer Fraktion der Linken ist nicht viel herausgekommen. Der Abg. Dreyfus erklärte geradezu, daß die Wähler gegen das Fraktionswesen seien. Schließlich wurde beschlossen, daß, da zu der gegenwärtigen Berathung Niemand eingeladen worden sei, „demnächst diejenigen Abgeordneten, die mit den Erschienenen zu stimmen pflegten, zu einer Versammlung zu berufen seien, um zwischen allen Abgeordneten, die die politischen und gesellschaftlichen Reformen zu verwirklichen entschlossen sind, eine Verständigung herbeizuführen." Herr Clemenceau hatte es nicht einmal für der Mühe werth gehalten zu erscheinen.

Belgien.

* Die in Belgien seit drei Jahren bestehende bedingte Verurtheilung hat im Allgemeinen günstige Ergebnisse erzielt; die Zahl dieser Verurtheilungen nimmt ständig zu, wogegen die Zahl der Rückfälligen sich mindert. Die belgische Regierung hat daher auf Antrag des Justizministers die Einbringung eines Gesetzes beschlossen, welches diese Verurtheilung bedeutend ausdehnt. Bisher mußte der Richter die Bedingtheit der Verurtheilung ausdrücklich aussprechen, und die erste Strafe wurde nur im Falle einer zweiten Verurtheilung vollstreckbar. Nach dem neu geplanten Gesetze wird die Vollziehung jeder ersten einen bestimmten Satz nicht überschreitenden Verurtheilung von Rechtswegen vertagt; im Falle schlechter Aufführung des Verurtheilten wird sie vollzogen. Auch wird den Staatsanwälten das Berufungsrecht in zuchtpolizeilichen und polizeilichen Sachen entzogen.

Brasilien.

* Als Vorläufer der gegenwärtigen Bewegung in Brasilien darf man die nachstehend beschriebenen Vorgänge von Anfang Oktober ansehen. Der „K. V. Z." wird darüber aus Rio de Janeiro geschrieben.

Am 6. Oktober kam es im Theater Lyrico zu ernsten Ruhestörungen, die sich auch auf die Strasen ausdehnten und Tags darauf den Charakter einer Revolution anzunehmen schienen. Am genannten Dienstag wurde die Oper Donna Blanca zum ersten Mal in Rio aufgeführt. Alle Welt strömte zu dem großen Theater. Doch waren die Rollen schlecht einstudirt und die Scenerie so mangelhaft, daß die Oper nicht über den ersten Akt hinauskam. Im ersten zwischenakt fing das Publikum laut an zu zischen. Als darauf ein Angestellter auf die Bühne trat, um Worte der Entschuldigung vorzubringen, wurde er niedergeschrien. Die Polizeimannschaft von 20 Mann bemühte sich vergebenst, die Ruhe wieder herzustellen. Erst als sie Verstärkung von 60 Mann Polizeisoldaten erhielt, erfolgte die Verhaftung einzelner Ruhestörer. Jetzt wandte der ganze Haß des Publikums sich gegen die Polizei, welche von der blanken Waffe Gebrauch machte und Viele verwundete. Als aber Blut floß, bemächtigte sich des Publikums eine förmliche Raserei. Man zerbrach Stühle und Bänke, zertrümmerte die Fensterscheiben, riß den Vorhang und selbst den großen Kronleuchter herunter. Von der Galerie warf man einen Polizeisoldaten mitten unter das Publikum im Parterre herab. Die Verwirrung im Theater war unbeschreiblich. In Folge dieser Ereignisse wurde die Entlassung des Polizeichefs und eine gründliche Umgestaltung der Polizei verlangt. Bei den zu diesem Zweck veranstalteten Kundgebungen betheiligten sich besonders die Studenten. Die Blätter aller Farben unterstützten die Bewegung. Der Justizminister ernannte eine Kommission welche die Sache untersuchen sollte. Inzwischen wuchs die allgemeine Aufregung. Die Polizei wurde, obwohl jeder Posten verstärkt war, verhöhnt und an manchen Stellen sogar vertrieben. So verging Mittwoch der 7. Oktober, ohne daß es an diesem Tage zu weiteren Ausschreitungen kam. Am Donnerstag Morgen ging das Gerücht, daß die gesammte Marine sich erhoben habe. Sofort wurde eine große Volksversammlung berufen, welche an demselben Nachmittag um 4 Uhr im Largo de San Fcancisko stattfinden sollte. Gleichzeitig hatte der Polizeichef Dr. Oliveiro Ribeiro die Polizei-Verordnung verschärft. Die Polizeimannschaft wurde mit Revolvern bewaffnet. Sämmtliche Waffenhandlungen in der Stadt blieben auf Polizeiverordnung geschlossen; öffentliche Institute und die Gasanstalt erhielten starke Besatzungen zur Bewachung. Die ganze Garnison von Rio war unter Waffen getreten, um im Augenblick der Gefahr in die Stadt einzurücken. Ein Regiment Kavallerie und mehrere Bataillone Infanterie bewachten am Nachmittag den Largo de San Francisko, um die Volksversammlung zu verhindern. Letztere unterblieb denn auch, dafür sollte nun die Nacht dazu benutzt werden, um der Polizei den „Todesstoß zu geben." Manifetacao funebra à la policia lautete die Ueberschrift der Anschläge an Ecken und Kaffeehäusern. Abends gegen 8 Uhr füllten sich die engen Straßen, wie Rua Ouvidor, Goncalvez Diaz, San Antonio, mit einer unzähligen Menschenmenge; doch war von einer Organisation nicht die Rede. Befehle wurden von Gegenbefehlen überschrien, und kein Mensch wußte, was eigentlich vorging. Hier und da hörte man Schüsse fallen, welche zwischen der Polizei und dem Publikum gewechselt wurden. Etwa gegen 10 Uhr rückte das Militär ein. Die Kavallerie säuberte die Straßen und stellte die Ordnung vollkommen wieder her. Bei diesem Zusammenstoße mit den Truppen blieben etwa 30 Personen todt auf der Straße; sehr viele Verwundete wurden noch bis spät in die Nacht hinein in das Hospital Misericordia getragen. Diese Bewegung in Rio fand in der ganzen weit ausgedehnten Republik ein Echo; von allen Punkten liefen Telegramme ein, welche für oder gegen dieselbe sich erklärten. Wenn nun auch das Volk den Kürzeren zog, sah sich der Polizeichef von Rio doch veranlaßt, eine eingreifende Umgestaltung unter den leitenden Personen der Polizei in Rio vorzunehmen, worauf sich die Stadt beruhigte."

Aus dem Gerichtssaal.

* **Leipzig,** 6. Nov. Das Reichsgericht hat jetzt angenommen, daß das Sitzenbleiben in einer Versammlung bei einem Hoch auf den Kaiser eine Majestätsbeleidigung sei, weshalb auch die Revision eines Handelsmanns aus Kalbe a. S., der dieserhalb zu Gefängniß verurtheilt worden war, verworfen wurde.

* **Magdeburg,** 7. Novbr. Der Redakteur Koester hierselbst ist wegen Abdrucks von „Dantons Tod" von Büchner in der sozialdemokratischen „Volksstimme" zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

* **London,** 6. Nov. Ein junger Mann, der von der Schmach eines Weibes lebte, wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Der „Daily Chronicle" schreibt dieses strenge Urtheil der Einwirkung zu, die der Erlaß des deutschen Kaisers über die Unsittlichkeit auch in England geübt hat. „Obwohl wir uns rühmen", schreibt das Blatt, „die sittlichste Nation Europas zu sein, so treiben sich solche erbärmliche Gesellen doch auch bei uns in London und besonders im Westend, nur allzu zahlreich umher. Erst kürzlich wurde eine unglückliche Frau von einem solchen Schurken zum Selbstmord getrieben, ohne daß die Jury für den Schuldigen eine andere Strafe als eine entrüstete Verwarnung hatte. Auch wir sollten gegen diesen Uebelstand einschreiten und das Kriminalgesetz durch einen entsprechenden Zusatz erweitern.

Lokales.

Posen, 9. November.

* In Sachen des Buchdruckerstreiks erhalten wir von der hiesigen Merzbach'schen Buchdruckerei das nachfolgende Schreiben:

„Die in Nr. 783 der „Posener Zeitung" enthaltene Behauptung, daß die Merzbachsche Buchdruckerei das aus Veranlassung des Buchdruckerstreikes getroffene Uebereinkommen nicht gehalten hätte, ist thatsächlich unrichtig.

Das Abkommen lautete dahin, daß für die Folge Verbandsmitglieder keinen Einlaß in die Druckereien finden sollten, daß aber, sofern das gegenwärtige Personal seine Kündigung zurückziehen und somit von den Forderungen des Verbandsvorstandes Abstand nehmen würde, der weiteren Beschäftigung desselben nichts im Wege stehen solle.

Das weitere Abkommen der Buchdruckereien ging dahin, daß die etwa aus der einen Druckerei ausscheidenden Setzer nicht in der anderen aufgenommen werden sollten.

Nachdem die Setzer der Merzbachschen Buchdruckerei sowohl die erste, wie die zweite (auf die Hälfte reduzirte) Verbandsforderung fallen gelassen und ihre Kündigung zurückgezogen hatten, lag ein Anstand gegen die weitere Beschäftigung derselben um so weniger vor, als dieses Vorhaben seitens der Merzbachschen Buchdruckerei ausdrücklich der Deckerschen Buchdruckerei noch vor dem endgiltigen Entschlusse mitgetheilt, und von dieser als vollkommen sachgemäß anerkannt worden war.

Sowohl in dieser Hinsicht, wie bezüglich der vereinbarten Nichtanstellung ausständiger Setzer hat also die Merzbachsche Buchdruckerei hiernach vollkommen vertragstreu gehandelt."

Indem wir diesem Schreiben gegenüber die in der Sonntagsnummer unserer Zeitung gemachten Angaben voll und ganz aufrecht erhalten, theilen wir nachstehend, und zwar im Einvernehmen mit dem bei der Uebereinkunft der Prinzipale betheiligt gewesenen Herrn Buchdruckereibesitzer Schmaedicke die Bedingungen dieser Uebereinkunft mit:

1. Keinerlei Bewilligungen an die Gehilfen.
2. Frist von einigen Tagen zur Zurücknahme der Kündigung unter der Bedingung des Austritts der Gehilfen aus dem allgemeinen Buchdrucker-Verbande.
3. Nichtanstellung der austretenden Gehilfen in einer andern der betheiligten Druckereien.

Der zweite Punkt dieser Uebereinkunft ist von der Merzbach'schen Druckerei nicht innne gehalten worden, denn die in derselben beschäftigten Gehülfen sind von derselben nicht zum Austritt aus dem Verbande veranlaßt worden, während in der Decker'schen Druckerei gerade dieser Punkt des Uebereinkommens streng beobachtet worden ist, weil die Uebereinkunft der Prinzipale ja gerade den Hauptzweck hatte, sich von dem fortgesetzten Druck des Gehülfen-Verbandes ein für alle Mal frei zu machen.

Auf die Mittheilung der Merzbach'schen Buchdruckerei von den ihrerseits nach Ablauf der vereinbarten Frist mit den Gehilfen geführten Verhandlungen, hat die Decker'sche Buchdruckerei schriftlich erklärt, daß ihr unter diesen Umständen ein Zusammengehen mit der Merzbach'schen Druckerei nicht mehr möglich sei, da die erwähnten Verhandlungen gegen das getroffene Uebereinkommen verstießen. Dem dritten Kontrahenten Herrn Schmaedicke ist überhaupt keine Mittheilung von den Vereinbarungen zwischen der Merzbach'schen Druckerei und den Gehilfen gemacht worden.

d. **Zu dem hiesigen Buchdrucker-Strike** bemerkt der „Orendownik": „Den Strike der Posener Schriftsetzer kann man augenblicklich für beendet erachten. Obwohl es sich hauptsächlich um deutsche Schriftsetzer handelte, so hatten doch auch viele polnische Schriftsetzer, welche in deutschen Buchdruckereien arbeiten, beschlossen, am Strike sich zu betheiligen, indem sie dadurch ihren deutschen Kollegen keinen Widerstand bei Durchführung ihrer übertriebenen und unbilligen Forderungen bereiten wollten. Man muß hierbei bemerken, daß die Bezahlung in den deutschen Buchdruckereien bedeutend höher ist als in den polnischen, deswegen ist der gegenwärtige Strike auf kräftigen Widerstand seitens der deutschen Prinzipale gestoßen. Der „Orendownik" theilt ferner mit, daß der Verein polnischer Schriftsetzer und mit ihm sämmtliche polnische Schriftsetzer sich an dem Strike nicht betheiligt haben, und konstatirt sodann, daß das Fiasko der ganzen Bewegung ein vollständiges sei. Von polnischen Druckereien habe die des „Kuryer Pozn." die Bezahlung um 1 Pf. auf 1000 Buchstaben erhöht, ebenso habe die Druckerei des Herrn Chocieszynski versprochen, die Bezahlung zu erhöhen.

d. **Prälat Dr. v. Stablewski,** der künftige Erzbischof von Gnesen-Posen, ist bekanntlich bis jetzt Abgeordneter für den Wahlkreis Schroda-Schrimm-Wreschen; es wird daher dort, sobald derselbe sein Mandat niedergelegt haben wird, eine Ersatzwahl stattzufinden haben. Der „Dziennik Pozn." fordert heute auch bereits dazu auf, zunächst dafür Sorge zu tragen, daß in den genannten Kreisen die polnische Wahlorganisation in Ordnung sei; mit der Kandidatenfrage könne man sich später befassen. Zu bemerken ist, daß in dem genannten Wahlkreise wegen des Ueberwiegens des polnischen Elements stets ein Pole zum Abgeordneten gewählt worden ist.

d **Zu den Stadtverordneten-Stichwahlen** in der 2. Abtheilung hat heute das polnische Wahlkomité für die Stadt Posen einen Aufruf erlassen, in welchem es die polnischen Wähler auffordert, mit Rücksicht darauf, daß bei diesen Wahlen keiner der polnischen Kandidaten zur Stichwahl gelange, sich bedingungslos der Abstimmung und jeder Betheiligung an den Wahlen zu enthalten. Wie man sieht, hat also das Wahlkomité dem Drängen einzelner hiesiger polnischer Bürger, bei den Stichwahlen mit den Konservativen Hand in Hand zu gehen, im wohlverstandenen Interesse der Polen nicht nachgegeben. Da die polnischen Wähler sich nicht betheiligen werden, so läßt sich das Resultat der beiden Stichwahlen mit ziemlicher Sicherheit voraussehen.

d. **Zur Gründung eines polnischen Provinzial Gartenbauvereins** wird in einem Aufrufe vom 3. d. M. aufgefordert, die konstituirende Versammlung soll am 22. d. M. stattfinden.

d. **Der polnische Rustikalverein zu Gurtschin,** welcher am 8. d. M. unter Vorsitz des Propstes Dr. Lewicki seine Generalversammlung abhielt, wählte an Stelle des verstorbenen Besitzers Johann Palacz den Wirth Martin Palacz, den Sohn des Verstorbenen, zum Vorsitzenden.

d. **Das Rittergut Gryzlin** (im Kreise Löbau, Westpreußen), welches 568 Hektaren Flächeninhalt hat und bisher einem polnischen Besitzer gehört, sollte heute (9. d. M.) zur Subhastation gelangen. Im Kreise Löbau sind nur 5 Rittergüter mit zusammen 3214 Hektaren in polnischen Händen, 22951 Hektaren dagegen in deutschen Händen; außerdem besitzt der Fiskus dort 27000 Hektaren.

br. **Auswanderer.** Drei russische Familien, 16 Köpfe stark, welche nach Brasilien auswandern wollten, in Bremen aber wegen fehlender Mittel zurückgewiesen und nach Berlin zurückspedirt waren, mußten von dort aus ihre Reise in die Heimath zu Fuß weiter fortsetzen. Auf dieser Wanderung trafen sie gestern hier in Posen ein, woselbst sie, da sie vollständig mittellos, nicht weiter konnten, im Polizeigewahrsam für die Nacht untergebracht wurden. Bei ihrer Ankunft erregten sie vor dem Polizeidirektionsgebäude, woselbst sie sich gelagert hatten, einen großen Menschenauflauf. Heute früh traten diese drei Familien den Weitermarsch nach ihrer russischen Heimath an. Eine Familie, Frau und drei Kinder, war dabei, von welcher der Mann bereits vor längerer Zeit nach Brasilien ausgewandert war. Die Frau wollte ihrem Mann nun gern nachreisen, konnte aber wegen fehlender Geldmittel die Reise nicht weiter fortsetzen.

br. **Wagenunfälle.** In der Magazinstraße ist am Sonnabend Mittag an der Ecke der Mühlenstraße ein mit Heu beladener Wagen, der aus Rußland gekommen war, umgefallen. Das Heu mußte umgeladen werden und der Verkehr war dadurch etwa zwei Stunden lang gesperrt. — Vor dem Hotel de Rome brach am Sonnabend Vormittag gegen 11 Uhr am Wagen eines hiesigen Kaufmanns das linke Hinterrad. Während der erlittene Schaden wieder hergestellt wurde, war der Verkehr an dieser lebhaften Stelle unserer Stadt nicht gestört.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. Nov. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Aufsehen erregt die Ansprache des Rektors der Universität Prof. Förster bei dem Helmholtz-Kommers. Förster wahrte das Recht der Studenten, die wirklich studiren, in erster Reihe bei feierlichen Gelegenheiten die Studentenschaft zu vertreten. Förster hob im Gegensatz zu den Korpsstudenten die Bedeutung solcher Studenten für die allgemeine Wohlfahrt hervor; der Kaiser habe solchen Studenten in Bonn nur deshalb keine Anerkennung gezollt, weil deren Verdienst selbstverständlich sei.

Dem Berichterstatter des „Berliner Tageblatts" in Ostafrika ist durch den Gouverneur verboten worden, das Schutzgebiet zu betreten.

Berlin, 9. Nov. Die im Publikum befürchteten weiteren finanziellen Schwierigkeiten in der Bankwelt sind bisher nicht eingetreten. Das Börsengeschäft ist beruhigter, wenn sich auch keine einheitliche Tendenz zeigte, eine bessere Haltung des Marktes ist vorwiegend und wird den Interventionskäufen der großen Banken zugeschrieben. Siegmund Sommerfeld ist heute auch gestorben.

Prag, 9. Nov. Gestern Abend zogen 500 Studenten, Gehilfen und Lehrburschen vom Weißen Berge nach Smichow und machten vor der deutschen Schule halt. Ein Individium forderte zu Pereatrufen auf die Schule auf, wurde aber verhaftet. Die Menge griff die Sicherheitswache an, welche in den Hausflur flüchtete, um Verstärkungen abzuwarten. Die Massen versuchten dann das Hausthor zu sprengen, wurden aber durch polizeiliche Verstärkungen zerstreut; fünf Personen wurden schließlich verhaftet.

Mailand, 9. Nov. In seiner heutigen Rede theilte Ministerpräsident Rudini den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland mit und kündigte den bevorstehenden Abschluß mit Oesterreich an.

Familien-Nachrichten.

Paul Erfert,
Sophie Erfert,
verwittwete
Thruls geb. **Ringe**
Vermählte. 15976
Posen. Celle.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie von Bergmann in Görlitz mit Herrn Kgl. Kommerz.-Rath Philipp Moritz-Eichborn in Breslau. Frl. Maria von Legat mit Hrn. Referendar Friedrich von Petersdorff in Neisse.

Verehelicht: Hr. Baumstr. Franz Wähler mit Frl. Anna Geisler in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gustav Bothe in Berlin. Hrn. Apotheker H. Balthaser in Breslau. Hrn. Dr. med. E. Koch in Magdeburg.

Gestorben: Frau Amalie Gronholska, geb. Richter in Birnbaum. Hr. Maj. a. D., Ritter ꝛc. Theobald von Fischer in München. Hr. Prem.-Lt. a. D. Friedrich von Heyder in Ingolstadt.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 10. Novbr. 1891:
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen;
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Fried. v. Schiller.

Mittwoch, den 11. Novbr. 1891:
Novität! Novität!
Zum 3. Male:
Cavalleria Rusticana.
Oper in 1 Akt von P. Mascagni.
Hierzu:
Der Postillon von Lonjumeau.
Komische Oper in 3 Akten von A. Adam.
15970 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater
— **Varieté** —
Täglich
Große Vorstellung.
14674 **Die Direktion.**

Naturwissensch. Verein.

Mittwoch, den 11. November, Abends 8 Uhr, in der **Aula** des Königl. Berger-Realgymnasiums:
Oeffentl. Vortrag
des Herrn Gymnasial-Lehrers
Koennemann:
„Hermann v. Helmholtz. Streiflichter zu seiner Würdigung.“ **(Mit Experim.)**
Gäste (auch Damen) haben Zutritt.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 10. Novbr. 1891, Abends 8 Uhr, **Monatssitzung** im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18. 15901

T.-O. 1. Bericht über die Generalversammlung der deutschen Geschichtsvereine in Sigmaringen. 2. Kleinere Mittheilungen.

M. 11. XI. A. 8. Bfdg. II.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 12. d. Mts., Abends 8½ Uhr: 15963
a. Aufnahme-Versammlung,
b. Gesangsübung.

Heute von 9 Uhr ab: **Wellfleisch,** Abends: **Kesselwurst.**
15978 **J. Schneider,** Breitestr. 15.

Martinshörner

mit Mohn- und Mandelfüllung in allen Größen empf.
Paul Sieberts Konditorei,
St. Martin Nr. 52.

Bestes süßes Pflaumenmus pro Pfund 20 Pf. offerirt 15983
A. Naschinski
Breitestraße 22.

Statt besonderer Anzeige.

Am 7. d. M. entschlief nach nur kurzem Krankenlager mein inniggeliebter Mann, unser theurer Vater und Schwiegervater, der Bergwerks-Repräsentant Herr

Emil Gube

zu einem besseren Leben. 15943
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Zirke, den 7. November 1891.

Stadtverordneten-wahlen.

Die Wähler der II. Abtheilung werden ergebenst gebeten, zu den heut von 8½ bis 2 Uhr stattfindenden Stadtverordneten-Stichwahlen vollzählig zu erscheinen und ihre Stimmen im ersten Bezirk für
Herrn Baumeister Kindler,
im zweiten Bezirk für
Herrn Kaufmann Schleyer
abzugeben. 15952
Das deutschfreisinnige Komite für die Stadtverordnetenwahlen.

Kaufmännischer Verein „Mercur“.

Unser **Unterrichtskursus in der Stenographie** (System Gabelsberger) beginnt **bestimmt** Freitag, den 13. d. Mts., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Alter Markt Nr. 85, I. Anmeldungen (auch von Nichtmitgliedern) können noch bis Donnerstag Mittag bei Herrn von Elterlein (Wilhelmstraße Nr. 2) und im Bureau des Vereins (Kleine Gerberstraße Nr. 1) abgegeben werden. 15971 **Der Vorstand.**

Vaterländischer Männergesangverein.

Donnerstag, den 12. November:
Vokal- u. Instrumental-Konzert
in Lamberts Saal,
Anfang 8 Uhr.

Billets für Nichtmitglieder im Vorverkauf zu 1 Mark in der Hofmusikalienhandlung von **Bote & Bock.**
Entree an der Abendkasse 1 Mark 50 Pf.
Das Konzert wird ausgeführt vom Sängerchor des Vereins unter gütiger Mitwirkung hochgeschätzter Dilettanten und der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments. 15807

Dirigent Herr Kapellmeister **Hugo Hache.**

Programm: 1. Ouverture z. Op. „Die Zauberflöte“ von Mozart. 2. Arie der Pamina a. d. Op. die Zauberflöte — Mozart. 3. 2 Männerchöre: a) „O Isis u. Osiris“ aus der Zauberflöte von Mozart; b) Bundeslied von Mozart. 4. Sinfonie „Es-dur“ — Mozart. 5. 2 Lieder für Sopran: a) Widmung von Rob. Schumann; b) „Vöglein wohin so schnell“ von. L. Heidingsfeld. 6. **„Bilder aus Thüringen“.** Ein Zyklus von zehn Gesängen mit verbindender Deklamation, gedichtet von Heinrich Pfeil, für Soli, Männerchor und Orchester, komponirt von Wilhelm Tschirch.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 13729

Alle Diejenigen, welche an Frau Schmiedemeister **Dünn** hierselbst berechtigte Ansprüche haben oder auch derselben etwas schulden, ersuche ich hiermit, sich möglichst bald bei mir zu melden. 15984
H. Schütz, Klempnermeister.

50—60 Schock
Schönes Dachrohr,
à Schock 10 Mark, stehen zum Verkauf in **Hammermühle** bei Mur. Goslin. 15994
Weisskopf.

Eine bedeutende Anzahl eiserne
Geldschränke
neuest. best. Konstruktion sind zu billigen Preisen zu verkaufen. Illustrirte Preiscourante vers. gratis **J. Maletzki,** Kunstschlosser, Breslau, Bartschstr. 4

Martinsgänse,
frisch geschlachtet, zu jedem beliebigen Preis, empfiehlt 15980
E. Reppich,
Geflügelhandlung, Sapiehapl. 11.

Dankſagung.

Seit mehreren Jahren hatte meine Frau trotz vieler angewandter Mittel mit rheumatischen Schmerzen im Kopfe, im Arme wie im Kreuze derartig zu kämpfen, daß sie häufig zur Verrichtung ihrer häuslichen Arbeiten unfähig war. Erst nach Anwendung des*) **Apotheker Szitnick**'schen **Gicht- und Rheumatismuspflasters** ist die erwünschte Besserung eingetreten. Dieses der Wahrheit gemäß. 15973
Zimmerbude, den 2. Nov. 1891. per Bludau.
Anker, Fuß-Gendarm.

*) Vorräthig in Rollen à 1 M. hier in der Apotheke zum goldenen Löwen, Alter Markt 78, wie in Kostrzyn u. s. w.

Nach vollendetem Umbau
Eröffnung
unserer bedeutend vergrößerten Geschäftsräume.

Nova & Hirschbruch,
Alter Markt Nr. 65,
parterre und 1. Etage.

Der Ausverkauf
unseres früheren Lagers
findet nach wie vor
Schloßstraße 5
zu sehr billigen Preisen statt.

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut
der
Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt
für die
Provinz Posen
vom 22. November 1890
nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die
Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,
und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Um die zur Erfüllung unserer Aufgaben erforderlichen Mittel zu gewinnen, sind wir auch in diesem Jahre genöthigt, neben dem Verkaufe der innerhalb unseres Vereins gefertigten Wäsche und Bekleidungsgegenstände einen 15487

Weihnachtsbazar

zu veranstalten, welcher am **Dienstag, den 24. November,** von 10—2 Uhr Mittags und von 5—9 Uhr Abends, sowie am **Mittwoch, den 25. November,** von 10—2 Uhr Mittags, in den Räumen des Ober-Präsidiums — Eingang im Hofe rechts — stattfinden soll. Das Eintrittsgeld beträgt Mittags 25 Pf., Abends 50 Pf.

Alle Diejenigen, denen das Wohl unserer Armen am Herzen liegt, bitten wir, uns durch Gewährung von Verkaufsgegenständen, welche in jeder Art — auch Lebensmittel — von allen Mitgliedern unseres Vereins gern in Empfang genommen werden, sowie durch regen Besuch unterstützen zu wollen.

Posen, den 28. Oktober 1891.
Posener Frauen-Verein.
Freifrau von Wilamowitz Möllendorff, geb. von Schenck.

Hypotheken

jeder Höhe und unzweifelhaft sichere, mit guten Zinsen, auf Hausgrundstücke bester Lage der Stadt Posen und ländlichen Grundbesitz der Provinz Posen, weist zum Erwerbe nach 15965
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht, Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 8338

42,000 M.
werden gegen pupillarische Sicherheit gesucht. 15850
Offerten von Gebern sub H. V. 850 an die Exped. d. Pos. Ztg.

---

1 jung. Mann find. Pension. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. u. 15977.

Fabrikanten der Nahrungs- und Genußmittel-Branche, welche sich bei einer Weihnachts-Ausstellung in Berlin betheiligen wollen, belieben ihre Adressen unter Chiffre **522 U. O.** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin SW.** einzusenden. 15855

Geld, mehrere Millionen ohne Vermittelungsgebühren zu Hypotheken u. zu jed. Zweck von 4 bis 5 %. Agenten verbeten. Reelle Auskunft ertheilt **D. C.** lagernd Berlin-Westend. 15706

Geldschränke

mit **Stahlpanzer** in ganz besonders großer Auswahl empfiehlt in solider und gediegener Auswahl schon von 15975
120 Mark an
Leo Friedeberg,
Kunstschlosser, Judenstraße 30.

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret).
Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Die Errettung
vor der bald hereinbrechenden **„großen Trübsal“** —
Eine große und herrliche That Gottes.
Oeffentl. Vortrag
für Alle, welche noch ein Herz voll Glauben und Vertrauen haben zu dem lebendigen Gott und **Seiner** Hilfe. 15960
Denn **Sein Wort** ist **voll von Verheißungen** der Gnade und Barmherzigkeit für sein Volk — gerade in dieser letzten, ernsten und schweren Zeit.
Wer hat Freudigkeit zu kommen und zu hören?
Dienstag, den 10. Nov.,
Abends 8 Uhr,
in Lambert's Saal.
Eintritt frei!
Dr. phil. Joh. Flegel.

Verkäufe ∗ Verpachtungen

Mein hier gelegenes 15992
Victoria-Hotel
mit schönem Konzert-Garten am See grenzend, will ich sofort od. später verkaufen. Anz. n. Uebereink.
Theodor Raetzer
Wollstein.

Kieler Sprotten 60 Pf. p. Pfd.
Riesenflundern, Bücklinge spottbillig. 15981
S. Gottschalk, Breitestr. 9.

Während des Winters halte ich für **Nasen-, Hals- und Lungenkranke** Sprechstunden ab 15991
Vorm. v. 11—12 Uhr,
Nachm. v. 4—5 Uhr.
Posen, Bergstr. 12a.
Sanitätsrath Dr. Nitsche.

Zahnarzt Berliner,
Berlinerstraße 5.
Schmerzloses Zahnziehen durch Lachgas. 15688

Klavier-Unterricht
wird bill. ertheilt Lindenstr. 9, Seitengebäude rechts, I. Et. links.

Große Silber-Lotterie zu Ostrowo
zum Besten des Marieninstiftes.
Ziehung am 12. Dezember.
Loose zu 1 M., 11 Loose zu 10 Mk., sind zu beziehen vom **Landrath von Lützow in Ostrowo.** Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pf. beizufügen.
Wiederverkäufer wollen sich eben dahin wenden. 9349

Gummiwaaren jeder Art
nur Ia. Qual. bei 13474
Gustav Griese, Magdeburg.
Nuest.e Preisliste geg. Porto gratis.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Stiftungsfest.** Am Sonnabend den 7. d. M. hielt der Allgemeine Männer-Gesangverein sein diesjähriges 43. Stiftungsfest in dem prächtig mit Guirlanden und Fahnen geschmückten Lambert'schen Saale ab. Die Musik wurde von der Kapelle des hiesigen Leibhusaren-Regiments unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schöppe ausgeführt. Das Programm war ein äußerst gewähltes. Der Prolog wurde von einer jungen Dame des Vereins vorgetragen. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Justiz-Hauptkassen-Kassirer Busse. Er sprach von der Bedeutung des Liedes, von seiner Allgewalt auf das menschliche Gemüth, von seinem Preise Gottes, der Natur, aller menschlichen Verhältnisse und des Vaterlandes und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II, das begeistert aufgenommen wurde. Zum Vortrage kamen: An die Kunst von R. Wagner, Uebers Jahr mein Schatz von Döring, Scheiden und Meiden von Jüngst, Hüte Dich von Girschner und Frühlingsjubel, Walzer mit Klavierbegleitung von Pache. Die Gesänge wurden von dem Herrn Musikdirektor Stiller geleitet und kamen mit großer Präzision und kunstverständig zum Vortrag. Die zahlreichen Festtheilnehmer spendeten reichen Beifall. Nach der Gesangsaufführung ergriff Herr Musikdirektor Stiller das Wort und wendete sich an die Sänger, denen er mittheilte, daß sie die hohe Freude hätten bei dem schönen Feste zwei Sänger unter sich zu sehen, die fünfundzwanzig Jahre lang treu und fest zu dem Vereine gestanden haben, es sind dies Herr Kaufmann Niektisch und Herr Kaufmann Kamienski. Beiden wurde ein Diplom übergeben, eine entsprechende Dekoration indessen in Aussicht gestellt, da eine solche nicht hat beschafft werden können. Während der Tafel toastete Herr Bildhauer Sametzki auf die Damen, Herr Rektor Lehmann, das Ehrenmitglied des Vereins, auf den Vorstand. Manches Lied, von talentvollen Mitgliedern gedichtet, von allen gesungen, versetzte die Festversammlung in eine gehobene Stimmung. Nach der Tafel wurde noch ein Tänzchen abgehalten, das die Theilnehmer des Festes des Allgemeinen Männer-Gesangvereins noch lange gemüthlich zusammenhielt.

br. **Stadthaus.** Der Bauzaun für das im Bau begriffene Stadthaus ist jetzt in Verlängerung der Kränzelgasse in die frühere Straßenbreite zurückgerückt werden.

br. **Straßenunfug.** Vier Schuhmachergesellen prügelten am Sonntag Vormittag in der großen Gerberstraße sich herum, verursachten einen größeren Menschenauflauf und konnten erst durch zwei Polizeibeamte zur Ruhe gebracht werden. — Am Sonntag Abend, sogleich nach eingetretener Dunkelheit belästigte ein betrunkener Tischlergeselle in der Breitenstraße das Publikum und erregte dadurch öffentliches Aergerniß.

br. **Zwangsreinigung.** Auf der Wallischei mußte am Sonnabend der Hof eines Grundstücks auf polizeiliche Anordnung im Zwangswege gereinigt und desinficirt werden.

br. Der **Dampfer Posen II** ist am Sonnabend mit Gütern beladen aus Stettin hier angekommen und hat am Damm angelegt.

br. **In Wilda** ist die Pflasterung der alten Moschiner Straße nun beendet und die Straße wieder für den Verkehr freigegeben worden.

br. **Verhaftungen.** Ein Arbeitsbursche, welcher seiner Dienstherrschaft entlaufen war und sich hier in der Stadt obdachlos herumgetrieben hatte, wurde gestern verhaftet. — Ein anderer 19 Jahre alter Bursche, der seine Mutter gemißhandelt hatte, ist am Sonntag verhaftet worden.

br. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet wurden im Laufe des Sonnabend 15 Personen wegen Bettelns und 14 liederliche Frauenspersonen wegen Herumtreibens. — Verhaftet wurden am Sonnabend 2 Arbeiter wergen ungebührlichen Lärmens auf der Straße. — Gefunden wurde ein Schuppenpelz, eine grüne Börse mit 55 Pf. Inhalt, ein grünes Tuch in einer Droschke, ein Arbeitsbuch und ein Krankenkassenquittungsbuch. — Verloren wurde ein schwarzes Portemonnaie mit etwa 8 bis 9 M. Inhalt.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ß **Samter,** 8. November. [Landwirthschaftliches. Abendunterhaltungen. Zurückbeförderte Russen.] Jetzt erst, nachdem die Kartoffelernte vollständig beendet ist, läßt sich ein feststehendes Urtheil über dieselbe abgeben. Tief gelegene Aecker gaben wenige oder auch gar keine Kartoffeln, hoher Boden lieferte durchweg kaum die Hälfte des vorjährigen Ertrages. Trotz der vielen Nässe, welche die Kartoffel auszuhalten hatte, ist ihr Geschmack ein guter, besonders ist dies bei der Daber'schen der Fall, welche auch recht mehlreich ist. Rüben und Mohrrüben haben eine Mittelernte ergeben. Was die Saaten anbetrifft, so sind diese in Folge des günstigen Wetters meist gut gewachsen und besonders die zeitige stark bewurzelt. Nur ein sehr starker Mäusefraß dürfte bedeutende Verluste herbeiführen. Es wäre erwünscht, wenn ein wirksames Mittel dagegen angewendet werden könnte. Die Krähen, die den Mäusen sehr nachgehen, werden von vielen Großgrundbesitzern vernichtet, und der dadurch entstehende Schaden ist alsdann auch für die kleineren Grundbesitzer ein sehr empfindlicher. — Vorgestern Abend gastirte hier im Saale des Hotels de Gielda die Meining'sche Hofschauspielerin L. Eickermann-Trautmann und Herr Eickermann, um einen deklamatorischen Abend abzuhalten. Das Programm war ein recht reichhaltiges; es wurden besonders humoristischen Theile aus Fritz Reuters Werken in Form von Charakter-Darstellungen wiedergegeben. Das Lokal war ziemlich stark besucht. Die Leistungen, namentlich die des Herrn Eickermann ernteten durchweg großen Beifall. Von hier aus begaben sich die Künstler wieder nach Posen zurück. — Der gestrige Abend war für einen großen Theil der hiesigen Bewohner ein recht genußreicher. Es fand nämlich eine musikalisch-humoristische Aufführung seitens mehrerer Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins im Saale des Hotels Eldorado statt. Die Betheiligung des Publikums an dieser Aufführung war eine sehr rege, weil die Hälfte des Reinertrages der Kasse des Verschönerungsvereins zufallen sollte. Die Einnahme belief sich im Ganzen auf ca. 110 Mark, die Unkosten betragen etwa 20 Mk., folglich werden der Kasse des Verschönerungsvereins gegen 45 Mk. zufließen. Bei der am Freitag abgehaltenen Generalprobe, zu welcher Kinder gegen ein Entree von 20 Pf. Zutritt hatten, wurde auch noch eine Einnahme von 13 Mark erzielt. An die Aufführung schloß sich ein Tanzkränzchen für die Vereinsmitglieder, an, welches dieselben bis in die späte Nachtstunde beisammen hielt. Auch aus Posen hatten sich einige ehemalige Mitglieder des Turn-Vereins zu dieser Feier eingefunden. — Gestern sind hier polizeilicherseits fün russische Auswanderer nach der nächsten Station per Schub befördert worden, um von dort weiter nach ihrer Heimath zurück transportirt zu werden. Dieselben trieben sich hier einige Tagumher, nachdem sie den Rücktransport von Berlin nach Wronke und von dort nach hier ausgehalten hatten. Die Berliner Polizei hat sie zurückbefördert, weil sie erklärten, nach Brasilien auswandern zu wollen, aber keine Mittel besaßen. Irgendwelche Arbeit im preußischen Gebiet zu übernehmen, dazu zeigten sie keinerlei Lust.

X. **Usch,** 8. Nov. [Lehrerverein. Bestätigt. Ergänzungswahl] Der hiesige Lehrerverein hielt gestern im Stroinskischen Lokale eine Sitzung ab. Zunächst erstattete Lehrer Hippe Bericht über die in Lissa stattgehabte Provinzial-Lehrerversammlung; sodann verlas der Schriftführer den Jahresbericht über das verflossene Vereinsjahr; zuletzt wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es wurden gewählt die Herren: Marquardt-Kahlstädt zum Vorsitzenden, Hippe-Usch zu dessen Stellvertreter, Kliche-Usch zum Schriftführer, Fenske-Motylewo zu dessen Stellvertreter und Rheinländer-Usch zum Rendanten. — Die Ergänzungswahl zur Stadtverordneten-Versammlung findet im Sitzungssaale des Rathhauses am 18. d. Mts. statt. Es scheiden aus: Die Ackerbürger Joh. Müller und L. Słomowicz; ferner wird ein Ersatzmann für den nach Danzig verzogenen bisherigen Stadtverordneten A. Mauß gewählt.

—r. **Wollstein,** 6. Nov. [Besitzwechsel. Selbstmord. Diebstahl. Neuer Lehrerverein. Schule geschlossen.] Das den Samuel Baer Kristeller'schen Erben gehörige, hierselbst auf der Posenerstraße belegene Hausgrundstück ist für den Preis von 3010 M. von der Stadtgemeinde Wollstein zum Abbruch angekauft worden. — Vor einigen Tagen erhängte sich in Groß-Naroschnik der Eigenthümer H. auf dem Boden seines Wohnhauses. Derselbe soll in Vermögensverfall gerathen sein, so daß der Selbstmord darauf zurückzuführen ist. — Bei dem Müllermeister Wanski hierselbst wurde in den letzten Tagen in der Nacht eingebrochen und demselben Kleidungsstücke, Wäsche, eine Quantität Mehl und mehrere Brote gestohlen, während die Wanski'sche Familie im Nebenzimmer schlief. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Auch im südöstlichen Theile unseres Kreises hat sich jetzt ein Lehrer-Verein gebildet, zu welchem die Lehrer aus Schwenten, Kiebel, Altkloster u. s. w. gehören. Der Verein führt den Namen „Lehrer-Verein Schwenten und Umgegend" und wird seine Sitzungen hauptsächlich in dem Vereinsmittelpunkte Schwenten abhalten. Den Vorstand bilden die Herren: Lepke-Kreutz, Vorsitzender, Lausch-Lupitze, Stellvertreter, Kowalski-Kiebel, Schriftführer, Platz-Schwenten, Kassenverwalter. Zum Gesangsleiter ist Kantor Voß-Schwenten gewählt worden. Der Verein hat sich dem Provinzial-Lehrer-Verein angeschlossen. — Unter den Schulkindern von Barloschen herrscht der Keuchhusten in einem solchen Grade, daß die dortige Schule bis auf Weiteres hat geschlossen werden müssen.

* **Gnesen,** 8. Nov. [Ueber das Regimentsjubiläum] des hier garnisonirenden Dragonerregiments entnehmen wir der „Gnes. Ztg." noch Folgendes: Die Feier des 25jährigen Bestehens des hier in Garnison stehenden Dragonerregiments v. Arnim fand am vergangenen Donnerstage, den 5. d. Mts., im allgemeinen nach dem schon früher von uns bekannt gegebenen Programme statt. Bereits am Tage vorher traf eine große Anzahl Offiziere und frühere Angehörige des Regiments ein, so auch Vertreter zweier Vereine ehemaliger 12. Dragoner aus Berlin und Frankfurt a. O. Von ehemaligen Offizieren des Regiments sei besonders erwähnt der erste Kommandeur desselben, der jetzige General der Kavallerie Graf von Wartensleben aus Berlin. Sodann waren vertreten: der neue kommandirende General des II. Armeekorps, von Blomberg aus Stettin, Generallieutenant v. d. Knesebeck aus Königsberg, Generallieutenant von Albedyll aus Bromberg und der hiesige Generalmajor Nitschmann. Die beiden Hotels Stahn, wo der kommandirende General abgestiegen war, und Hotel Randhahn waren von Offizieren voll besetzt. Am Vorabend des Jubiläumstages wurde von den kombinirten Kapellen des 49. Infanterieregiments und der 12. Dragoner ein großer Zapfenstreich ausgeführt, den Abtheilungen fackeltragender Soldaten beider Regimenter begleiteten. Am Jubiläumstage um 10 Uhr morgens traten drei kombinirte Schwadronen auf dem Pferdemarkte an und zogen in buntglänzender Paradeausrüstung durch die Warschauer-, Machatius-, Nikolai- und Lindenstraße nach dem Hofe der Infanteriekaserne. Hier hatte sich bereits die Generalität und das Offizierkorps versammelt. Die Mannschaften des 49. Infanterieregiments hatten keinen Dienst, durften jedoch den Hof nicht betreten, sondern sahen von ihren Stuben oder vom Korridor aus dem militärischen Schauspiele zu. Die erst kürzlich eingetretenen Rekruten des Dragoner-Regiments hatten entlang der Kaserne II Paradeaufstellung genommen, an Kaserne III standen die Vereine ehemaliger 12. Dragoner. Die drei Schwadronen des Regiments nahmen Aufstellung in Linie, General der Kavallerie Graf von Wartensleben, begrüßte das Regiment und brachte hierauf ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf das Trompeter-Korps die Nationalhymne anstimmte. Nun hielt der General noch eine Ansprache, sich über die Entstehung und die Geschichte des Regiments kurz aussprechend und mit einem Hoch auf das Regiment endend. Den Schluß der Parade bildete ein Vorbeimarsch der Schwadronen im Schritte. Hierauf stellte sich die Generalität und das Offizierkorps an die Spitze und die glänzende Kavalkade zog durch die Lindenstraße. Am Siegesdenkmal schwenkte die Standartenschwadron links ab, und die Offiziere stiegen bei ihren Absteigequartieren vom Pferde, worauf viele der Offiziere einen Gang durch die Stadt und besonders eine Besichtigung des Domes vornahmen. Vertreter der Vereine ehemaliger 12. Dragoner ließen beim Photographen Hausmann ein Gruppenbild von sich aufnehmen, und Offiziere, Mannschaften und Festtheilnehmer suchten hierauf die Festlokale auf. Für die Feier des Offizierkorps hatte das 49. Infanterie-Regiment sein Kasino zur Verfügung gestellt und alle Festlichkeiten endeten erst in früher Morgenstunde am Freitage.

---

* **Dirschau,** 7. Nov. [Entgleisung.] Gestern Abend gegen 7 Uhr, als der Güterzug Nr. 540 in den Bahnhof einlaufen sollte, entgleisten, wie der „Danz. Ztg." geschrieben wird, in Folge eines Achsenlager-Bruches drei Wagen, von denen der erste auf die Seite stürzte; beim Fahrpersonal kam zum Glück keine Verletzung vor. Die durch den Unfall beschädigten Geleise wurden durch energische Arbeit noch am Abend wieder betriebsfähig gemacht. Der umgestürzte Wagen, welcher mit Zucker beladen war, mußte zertrümmert werden.

* **Neidenburg,** 6. Nov. [Eine ungeheure Feuersbrunst] wüthete von gestern Mittag bis heute auf dem Herrn Oekonomierath Schulz in Orlau gehörigen Rittergute. Das Feuer entstand in der Scheune, während darin gedroschen wurde. Das ganze etwa 100 Meter lange Gebäude mit sämmtlichen Getreide- und

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[34. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Weißt Du, Fanny, wen ich da wieder getroffen habe? Die pikante Kubanerin mit den Feuerräderaugen, die mit uns in der Pension zusammen war. Sie hat ihr Programm von damals wörtlich innegehalten, erinnerst Du Dich? Erst einen vielfachen Millionär von sechzig Jahren mindestens, ihren Vetter, einen Finanzier in London geheirathet, jetzt eine viel gefeierte, viel umworbene Wittib von einigen zwanzig Jahren und ebensoviel tausend Pfund Revenuen."

„Und?" fragte die, die Fanny genannt war, mit echt weiblicher Neugier. „Sie war damals so mager wie eine Ziege und grün wie ein unreifer Apfel. Die schön?"

„Und ist jetzt ein Triumph aller möglichen Unregelmäßigkeiten. Rasse darin! Ich sag' Dir, sie sticht uns nordische Schönheiten mit ihrer Schlangengrazie, ihrem südlich warmen Teint, ihrer üppigen Schlankheit, den Feueraugen und der Sammethaut sämmtlich aus, wenn sie will, und dies mal will sie ernstlich. Ihr vieles Geld hat sie, nun will sie ihren Roman. She sets her cap, wie der Engländer sagt, desparat auf den melancholischen Brandenstein, der ein bischen den Spröden spielt. Er wird wohl schließlich doch einmal schmelzen müssen in dem dämonischen Feuer ihres leidenschaftlichen Ungestüms."

„Der ist ja verheirathet!" rief Frau Fanny in sittlicher Entrüstung.

„Wirklich? Man merkts ihm nicht an, ich glaubte, er sei Wittwer."

„Die Wangenheim, die in Neudamm steht, kennt die Brandenstein. Es soll eine fürchterlich langweilige Person. groß wie ein Elefant und ebenso schwerfällig sein."

„Nun, wenn die Wangenheim es sagt, die ihre Liliputfigur und ihre Quecksilberei für den Höhegrad aller Vollkommenheit hält, mags nicht gar so schlimm sein. Aber das ist war, der schöne Brandenstein macht den unverheirathetsten Eindruck der Welt!

„Kein Hangen und Bangen zwischen Nizza und zu Haus! Keine Briefe, die geschrieben oder empfangen werden, kein Wort von einer Frau, die in sein Leben gehört. Die Bickham, unsere Kreolin Dolly, weißt Du, hat ihn im Winter flüchtig auf der Eisenbahnfahrt kennen gelernt und war gleich rein weg besonders da der hochmüthige Herr von der Eroberin aller ledigen Männerherzen wohl wenig Notiz damals nahm. Nun wirft sie alle Netze aus, um ihn zu fangen."

„Er ist ja aber verheirathet, sag, ich Dir," beharrte die junge Gutzbesitzerfrau mit Hartnäckigkeit.

Die elegante Jugendfreundin, eine fesche Frau von Welt, zuckte ausdrucksvoll die Achsel.

„Als wenn so etwas bei beiderseitiger Bereitwilligkeit nicht wieder zu lösen wäre," rief sie leichthin mit dem schönen Bewußtsein, der ländlichen Jugendfreundin an Welterfahrung beträchtlich über zu sein.

„Hat die Grethe Schöneich, die Musik studiren wollte, aber ein Glück gemacht! Denk' Dir, Sir Spencer hat durch den Tod eines kerngesunden Bruders, der mit dem Pferde gestürzt ist und nur Töchter hinterläßt, jetzt Aussicht, Lord Pencoke zu werden, und wenn sein ältlicher, unverheiratheter Bruder nach dem betagten Vater stirbt, ist er sogar Viscount Armsdale."

„Eine konfuse Geschichte, diese englischen Adelsgeschlechter, die mit jedem Todesfall ihren Namen wechseln. Sie sind übrigens in doppelter Trauer jetzt, ein jüngerer Bruder von ihm ist kürzlich auch in einem Gefecht irgendwo in Indien gefallen. Ich höre, dieser verlorene Sohn war in Acht und Bann, weil er unter seinem Stande geheirathet hat. Schade daß die Swifts keine Kinder haben! Mein Gott", unterbrach sie ihr Geplauder heftig erschrocken, „was ist der Dame da neben Dir? Ich glaub', sie ist ohnmächtig geworden."

Viktoria hatte der erschöpften Natur ihren Tribut zahlen müssen, als die aufregenden Mittheilungen ihren geschwächten Körper erschütterten.

Unter den Bemühungen der mitleidigen jungen Frauen schlug sie bald wieder klar bewußt die Augen auf, und zum ersten Male fühlte sie in ihrer Abhängigkeit von fremder Hilfe den Segen menschenfreundlicher Theilnahme.

Die gutmüthigen jungen Frauen blieben eifrig um sie besorgt, nahmen Riechfläschchen und Essenzen, lauter Dinge, die die kräftige Viktoria bisher verachtet hatte, aus ihren Reisetaschen und riefen sie dadurch vollends ins Leben zurück, flößten ihr Cognac und Madeira aus dem mitgeführten Vorrath ein, hüllten sie in Decken und zogen gegen ihr sanftes Widerstreben selbst die Füße auf den Sitz herauf, der ganzen Gestalt dadurch eine bequem ruhende Lage gebend.

„Nun machen Sie die Augen zu, meine gnädige Frau, und versuchen Sie zu schlafen. Wir werden mäuschenstill sein", redete ihr die junge, „Lo" angeredete Frau eifrig zu und drückte ihr das eigene atlasbezogene Daunenkissen gutmüthig unter dem Nacken mit den feinen, gepflegten Händen zurecht, von denen sie blitzschnell die schwedischen Ellbogenhandschuhe heruntergestreift, um der Leidenden die Schläfen mit Kölnischem Wasser zu baden. „Auf der nächsten Station hol' ich Ihnen eine Tasse heiße Brühe, die wird Ihnen gut thun, Sie sehen noch furchtbar elend aus."

So schlummerte Viktoria die nächsten Stunden im Halbschlaf hin, behütet und umsorgt vom Mitleid Fremder.

(Fortsetzung folgt.)

Futtervorräthen ist ein Raub der Flammen geworden. Herr S. erleidet, obwohl versichert, einen bedeutenden Schaden. Man vermuthet, daß das Feuer böswillig angelegt sei; dem Thäter soll man bereits auf der Spur sein. Eine unbekannte Frauensperson, welche sich als die Frau eines Scheerenschleifers ausgab, sammelte vorgestern mehrfach Scheeren zum Schleifen ein. Bis jetzt wartet man jedoch vergeblich auf die ihr anvertrauten Sachen.

* **Görlitz**, 7. Nov. [Nachträgliches zum Kohlfurter Eisenbahn-Unglück.] Der „N. G. Anz." meldet: Heizer Zippel, welcher sich bekanntlich in der hiesigen Dr. Boeters'schen Klinik befindet, verbleibt so lange daselbst, bis er vollständig von seinen beim Kohlfurter Eisenbahn-Unglück erhaltenen Verletzungen wiederhergestellt ist. Zippel sollte in dieser Woche zum Militär eingezogen werden, hat aber von seinem Truppentheil einen Urlaubspaß erhalten. Der gegenwärtige Zustand des Patienten verlangt übrigens noch Schonung, so daß eine praktische Ausübung des Militärdienstes noch lange nicht zu denken ist. Landwirth v. Koschitzky ist bereits in der Lage, ohne Benutzung der Krücken, nur mit Zuhilfenahme eines Stockes, zu gehen, und dürfte in 14 Tagen die Klinik verlassen. Er beabsichtigt, von hier aus eine Badereise zu unternehmen, — Von den bei der Katastrophe betheiligten drei Lokomotiven, welche sich gegenwärtig in der Reparaturwerkstatt zu Lauban befinden, ist die eine, die Rangirlokomotive total unbrauchbar, während bei den Schnellzug-Lokomotiven, obwohl dieselben gleichfalls schweren Schaden erlitten haben, noch durch Reparatur die weitere Brauchbarkeit zu erreichen ist.

* **Neurode,** 7. Nov. [Zum Berliner Morde.] Es soll sich nach dem „Wüsteg. Gr. B." bestätigen, daß die dem entsetzlichen Morde in der Holzmarktgasse in Berlin zum Opfer gefallene Hedwig Nitsche aus dem hiesigen Kreise gebürtig ist. Dieselbe hat, nachdem sie kurz nach ihrer Entlassung aus der Schule (Ullersdorf, woselbst sie heimathsberechtigt war), in Glatz als Kindermädchen gedient, in gleicher Eigenschaft eine Stellung in Berlin erhalten, wo sie indeß bald den breiten Weg des Leichtsinns betrat und auf diesem ein so grauenvolles Ende fand.

* **Gleiwitz,** 7. Nov. [Zum Fall Verwiebe.] Der Wortlaut der Antwort des Regierungspräsidenten zu Oppeln auf die Beschwerden des Herrn Stadtbaumeisters Verwiebe ist nach dem „O. Wd." wörtlich und vollständig der folgende: Der Regierungspräsident. — Oppeln, den 21. Oktober 1891. — Auf die Beschwerden vom 23. August, 1. und 14. September d. J. erwidere ich Euer Wohlgeboren Folgendes: Es erscheint selbstverständlich, daß bei Ihrer Wiedereinführung in ihr Amt vom Magistrat die Aenderung berücksichtigt werden mußte, welche bezüglich der Verwaltung des städtischen Bauwesens inzwischen vor sich gegangen ist. Die mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde vollzogene Anstellung eines Stadtbauraths bedingt gemäß § 24 der Instruktion für Stadtmagisträte vom 25. Mai 1835, daß demselben die Leitung des gesammten städtischen Bauwesens und damit auch die Aufsicht über die auf diesem Gebiete beschäftigten, städtischen Beamten, zu welchen Sie gehören, übertragen worden ist. Hiernach kann ich Ihre Beschwerden, soweit sie die von dem Magistrat getroffene Regelung der dienstlichen Beziehungen zwischen dem Stadtbaurath und Ihnen angreifen, für begründet nicht anerkennen. Ich erachte es vielmehr als im Sinne obiger Bestimmung, wie in der Natur der Sache liegend, daß der Stadtbaurath die Geschäftsvertheilung vornehmen, die Ihnen überwiesenen Arbeiten kontroliren und Ihre Folgeleistung gegenüber seinen dienstlichen Anordnungen zu beanspruchen haben soll. An den Stadtbaumeister Herrn Verwiebe, Wohlgeboren, Gleiwitz.

* **Waldenburg,** 7. Nov. [Zu dem Raubmorde auf der Neuhainer Chaussee. Vereinswuth]. Am Mittwoch fand die Besichtigung des Thatortes auf der Neuhainer Chaussee, wo der frühere Kutscher Gottwald an dem Bierkutscher Herrmann in der Nacht zum 20. v. Mts. den Raubmord verübt hat, durch den Staatsanwalt und Untersuchungsrichter statt, in deren Begleitung sich mehrere Gendarmen und Polizeibeamte, sowie diejenigen Personen befanden, die in der Sache ein Zeugniß abzugeben haben. Der genannte Verbrecher war durch Aufsichtsorgane ebenfalls dorthin geführt worden, um auf die an ihn gestellten Fragen Auskunft zu geben. In dem Forsthause zu Neuhain wurde über den Befund ein Protokoll aufgenommen. Am Tage vorher hatte Gottwald zeigen müssen, in welcher Weise er auf dem Bierwagen, der zu diesem Zweck in den Gefängnißhof gefahren worden war, in jener verhängnißvollen Nacht die That ausgeführt hat. Gottwald behauptet, nicht die Absicht gehabt zu haben, den Kutscher Herrmann zu erschlagen. Das hiesige Wochenblatt schreibt: Der Verbrecher, dessen rechte Hand man am Thatorte von der Fessel befreit hatte, zeigte bei seiner Vorführung nicht die geringste innere Erregung, sondern bezeichnete, dazu mit der Hand zeigend, genau die Stellen, wo er die verruchte That an dem Bierkutscher Herrmann vollführt hat. Die Frechheit des Verbrechers soll sogar soweit gegangen sein, daß er auf einzeine Bemerkungen aus dem Publikum nur ein cynisches Lächeln zeigte. Als die Feststellungen am Thatorte beendet waren, setzte sich der Mörder mit der Miene eines Vergnügungsreisenden in den Wagen, sich bequem ins Wagenpolster lehnend, und wurde unter derselben Bedeckung wieder in seine Zelle zurückgebracht. — Die Anzahl von Vereinen in unserer Stadt beläuft sich auf über 100, so daß, wenn man die Hälfte der 13 000 Einwohner als vereinfähig erachtet, auf jeden Verein ca. 65 Mitglieder kämen, während in Wirklichkeit Mancher kaum die zum Vorstand nöthigen Personen aufweist, indessen aber mancher Bürger wenigstens 20 Vereinen angehört.

Vermischtes.

† **Der Haupttreffer** der italienischen Kreuzloose im Betrage von 100,000 Lire ist auf den Infanterie-Feldwebel Bokor in Oedenburg gefallen.

† **Wieder einmal eine Spionagengeschichte.** Der „Intransigeant" erzählt: Ein gewisser Sauer, deutscher Nationalität, hätte rauchloses Pulver in seinem Besitze gehabt und deshalb den Besuch des Polizeikommissars von Boulogne bei Paris erhalten der aus den vorgefundenen Briefen schloß, Sauer sei ein Spion. Der „Temps" widerlegt diesen Bericht: Sauer ist Franzose, in einer Fabrik zu Boulogne angestellt und machte kürzlich seinen dreizehntägige Uebungszeit in Anxeue. Von dort nahm er eine beschädigte Patrone mit, deren Pulver er ohne Hehl Jedermann vorwies. Als der Polizeikommissar Orsatti zur Haussuchung zu ihm kam, überreichte er ihm sogleich das Pulver und berichtete, wie er in dessen Besitz gelangt war. Er wurde dennauch nicht verhaftet, wie die erste Version in ihrer Uebertreibungssucht behauptete.

† **Schwarze Exercirmeister.** Vom Exercirplatz in Bagamoyo gibt der Postpraktikant W. Weber, zu Zeit Vorsteher der deutschen Postagentur daselbst in einer Schilderung, welche die Konstanzer Ztg. veröffentlicht, Folgendes zum Besten Auf dem Platz ist Einzel-Execciren. Wer es nicht gesehen und gehört hat, glaubt nicht, wie die schwarzen Soldaten ihre Griffe machen: wie die schwarzen Unteroffiziere ihre Kommandos abgeben die genau, komisch genau den deutschen Unteroffizieren abgelauscht sind. Ein Sudanesen Unteroffizier, der in Aegypten schreiben gelernt hat, zeichnete die Kommandos nach dem Gehör auf. Durch Zufall bekam ich das Schriftstück zu sehen und schrieb es ab. Es fängt an: Eh — Stillstan, Aougen lkss! Aougen geradèe ass Tasskiwihr üa!! Kiwihr app! Reechts omm! Lüks omm! Mittsexouonen rechtsvek march! u. s. w. Auch die schönsten deutschen Schimpfworte gebrauchen die schwarzen Unteroffiziere um ihr Mißfallen auszudrücken. Am gelungesten erschien uns ein Zulu, der sich die Redensart angewöhnt hat: „Aber etwas rasch, wenn ich bitten darf."

† **Menschenleben in Warschau.** Wie die „Odessaer Ztg." aus Warschau berichtet, stieg dort unlängst im Gasthaus „Dresden" ein Herr in vorgeschrittenem Alter mit einem jungen hübschen Mädchen ab. Der Herr ließ das Mädchen im Zimmer und begab sich in die Stadt, von wo er mit einem in Warschau bekannten Faktor zurückkehrte. Eine halbe Stunde nach Ankunft des Faktors erscholl herzzerreißendes weibliches Weinen. Darauf sahen die Hotelbediensteten, wie die in Warschau bekannteste „Pensionshälterin" das Mädchen gewaltsam mit sich führte. Der Leiter des Gasthauses hatte während dessen die Polizei von dem Vorgefallenen verständigt und der Unbekannte wurde sofort verhaftet. Es erwies sich, daß der Verhaftete, aus dem Gouvernement Sedlez, sehr häufig im Hause seiner Nachbarn verkehrte und sich stellte, als ob er in deren Tochter verliebt wäre, welch' Letztere er überredete, mit ihm zu fliehen und sich heimlich mit ihm trauen zu lassen. In Warschau suchte der Bräutigam einen Faktor auf, welcher in Kurzem eine ganze Masse von Käufern auf die „lebende Waare" herbeiführte. Unter diesen Käufern fand gewissermaßen eine „öffentliche Auktion" statt, wobei die „Pensionshälterin" das Mädchen zu 600 Rubel erstand. Dem Mädchen aber redete man ein, daß die „Pensionshälterin" die leibliche Tante des Bräutigams sei, bei der sie einige Tage bis zur Hochzeit zubringen werde. Die Polizei suchte sofort das Mädchen auf, und den Eltern wurde ohne Verzug telegraphirt. Der Verführer und einige bei dieser Gelegenheit entdeckte Händler mit „lebender Waare" wurden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

† **Ueber ein Liebesdrama,** das sich in Nogent sur Marne bei Paris abspielte, werden folgende Details bekannt: Die Lehrerin Fräulein Leboenf hatte schon vor ungefähr drei Wochen den Beschluß gefaßt, sich und ihren Geliebten, Herrn Deras, zu tödten, worüber sie auch ohne Scheu sprach, so daß Deras von verschiedenen Personen zu wiederholten Malen gewarnt wurde, sich in Acht zu nehmen, er antwortete jedoch stets: „Bah, Leute, die so viel vom Tödten sprechen, machen Nichts!" Da er jedoch wußte, daß Fräulein Leboenf kürzlich einen Revolver gekauft hatte, drang er so lange in sie, sich der Waffe wieder zu entledigen, bis sie ihn versicherte, sie habe dieselbe gegen ein Opernglas umgetauscht. In dem Augenblick, da die Lehrerin auf den jungen Mann schoß, saß dieser halb angekleidet am Bette und aß Weintrauben. Während der Agonie blieb seine Geliebte an seiner Seite. Der junge Mann wiederholte öfter, indem er die Hand mechanisch an die Stirnwunde legte: „Nimm das fort." Er zeigte gar keine Gehässigkeit gegen seine Geliebte und hatte selbst noch die Kraft, derselben einige Augenblicke vor dem Tode die Hand zu drücken und ihr zuzulächeln. Fast in diesem Augenblick bat Fräulein Leboenf die einzige, ihr erreichbare Person, die Hausmeisterin, die Polizei zu verständigen. Als diese das Zimmer verließ, schoß sich Fräulein Leboenf eine Kugel ins Herz. Kurz bevor sie die Waffe gegen sich selbst richtete, sagte sie unter dem Eindruck einer hochgradigen nervösen Erregung: „Es ist eigenthümlich, ich habe eher Lust zu lachen als zu weinen." Was Fräulein Leboenf eigentlich zu dieser That veranlaßt hat, ist nicht ganz klar. Man glaubt, sie habe befürchtet, Herr Deras werde sich demnächst mit einer reichen jungen Dame vermählen.

Landwirthschaftliches.

⊙ **Thorn,** 6. Nov. [Landwirthschaftlicher Verein. Entbitterung der Lupine. Brot aus Eichelmehl. Dibbelapparat. Diemenelevatoren.] In der heutigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins sprach Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaschewo über die Entbitterung der Lupine und die Wichtigkeit dieses Futtermittels in diesem Jahre. Die hohen Preise für Futtersurrogate haben Redner veranlaßt, es mit der Lupinenentbitterung zu versuchen. Bisher war der Erfolg nur gering. Ein Versuch ist aber trotzdem von hoher Wichtigkeit, weil die Lupine der billigste Stickstofflieferant ist und sehr gut die theuren Oelkuchen ersetzen kann. In diesem Jahre ist zudem die Frucht reichlich und gut geerntet worden. Professor Märker in Halle hat dem Referenten 2 Anweisungen für die Lupinenentbitterung zugestellt, welche beide zum Ziele führen. Das eine Verfahren ist von Professor Seeling, das andere von Chemiker Soltsien in Erfurt. Beim Seelingschen Verfahren werden die trockenen Lupinen in einen Bottich gethan, der unten eine Oeffnung hat, um Wasser abzulassen, und dann mit heißem Wasser übergossen. Darauf setzt man etwas Sauerteig oder saure Milch hinzu, wodurch nach einigen Stunden eine Gährung erzeugt wird. Nach etwa 12 Stunden läßt man die Flüssigkeit ab, welche als Jauche Verwendung finden kann. Etwa zweimal wird mit kaltem Wasser nachgespült, um die Reste der gährenden Flüssigkeit zu entfernen. Jetzt werden die Lupinen in ein Gefäß gethan, in welchem sie gekocht werden können, am besten durch Einleitung von Dampf. Nach dem Kochen setzt man etwas Kochsalz hinzu, dann haben sie einen angenehmen, nicht bitteren Geschmack, ähnlich dem von gekochten Bohnen. Das Soltsiensche Verfahren geschieht vollständig auf kaltem Wege und ist sehr billig, weil es nur durch Kalkwasser bewirkt wird. Dasselbe ist patentirt, aber für die Mitglieder des Vereins erworben worden. — Der Vorsitzende zeigte eine Probe von einem Brote vor, zu welchem Eichelmehl verwendet worden ist. Her Chemiker Soltsien-Erfurt beschäftigt sich schon lange mit der Frage, wie die Eicheln zur Ernährung nutzbar zu machen seien und glaubt dieselbe durch das Gebäck gelöst zu haben. Dasselbe besteht aus 1 Pfund Eichelmehl, 1½ Pfd. Weizenmehl, 100 Gramm Sauerteig und 30 Gramm Kochsalz und ist recht nahrhaft und schmackhaft. — Herr Neuschild-Grabia weist auf den Weinhausenschen Dibbelapparat hin, welcher sich bei jeder Drillmaschine anbringen läßt. Er ersetzt das Legen des Zuckerrübensamens mit der Hand vollständig, erzielt einen lückenlosen Aufgang der Pflanzen und eine erhebliche Samenersparniß. — Endlich wird noch auf die von Schütt und Arends-Stettin gefertigten Diemenelevatoren aufmerksam gemacht, welche in der Gegend von Greifswald vielfach angewandt werden. Dieselben sind ähnlich eingerichtet wie die Strohelevatoren und werden von einem Roßwerk in Bewegung gesetzt, das ein Ochse treibt. Sie dienen dazu, um Getreide und Heu sowohl im ungebundenen Zustande als auch in Garben auf Staken oder in Scheunen emporzuschaffen, und sind sehr leistungsfähig. In einer Stunde werden 8 bis 10 Fuder geschafft.

Marktberichte.

** **Berlin,** 9. Nov. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3991 Rinder. Das Geschäft war langsam und matt, der Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 60—62 M., für II. 53—68 M., für III. 45—50 M., für IV. 40—53 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 14 267 Schweine (darunter Ueberstände vom vorigen Markttage). Da das Angebot größer als der Bedarf, war das Geschäft, trotz angemessenen Export sehr langsam, Preise etwas zurückgehend, doch ausverkauft. Die Preise notirten für I. 53—54 M., einzelne ausgesuchte darüber, für II. 48 bis 51 M., für III. 40—47 M., Bakonier 49—50 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen: 1268 Kälber. Das Geschäft war ruhig, beste Waare ging einigermaßen gut, Tendenz noch matter als in der Vorwoche. Die Preise notirten für I. 60—63 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 53—59 Pf., für III. 45—52 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 6818 Hammel. Trotz des geringen Auftriebes dennoch flau und gedrückt, es verblieb nicht unerheblicher Ueberstand. Die Preise notirten für I. 44—50 Pf., beste Lämmer 56 Pf., für II. 32—42 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht.

** **Berlin,** 7. Nov. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Die in voriger Woche ermäßigten Preise brachten für Hofbutter einen besseren Absatz und wurden die kleinen Zufuhren reinschmeckender Waare sofort bei Ankunft geräumt. Alle fehlerhaften Qualitäten waren aber nur schwer verkäuflich. Landbutter: Die Nachfrage blieb anhaltend schwach; die Einlieferungen dagegen sind kleiner als bisher. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 112—114 M. IIa. 109—111 M., IIIa. 105 bis 108 M., abfallende 98—104 M., Landbutter: Preußische 82—90 M., Netzbrücher 80—85 M., Pommersche 80—85 M., Polnische 78—82 M., Bayerische Senn- 100 bis 105 M., Bayerische Land- 80—85 M., Schlesische 87—92 M., Margarine 40—70 M. Tendenz: Ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen.

** **Breslau,** 9. Nov., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen animirt.

Weizen zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilo weißer 23,00—23,80—24,50 M., gelber 22,90—23,70—24,40 M. — Roggen in animirter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 24,30—25,10—25,40 M. — Gerste gut verkäuflich, per 100 Kilo gelbe 16,00—16,50—17,00 Mark, weiße 17,50 bis 18,50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilo 15,30—16,00 bis 16,50 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais leicht verkäuflich, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen gut gefragt, per 100 Kilo 18,00 bis 19,00—20,00 M., Viktoria- 21,00—22,00—23,50 M. — Bohnen mehr Kauflust, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen behauptet, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8,80 M. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,80—26,50 bis 27,50 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,50 bis 26,30 bis 27,40 Mark. — Hanfsamen sehr fest per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo 14,00—14,50 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother sehr fest, per 50 Kilogramm 35—40—45—50—55 M., weißer gut verkäuflich, p. 50 Kilo 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl höher, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,00—35,50 Mark. — Roggen-Hausbacken 38,00 bis 38,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,80 bis 14,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,80—12,20 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M — Brennkartoffeln 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9 November. **Schluß-Course**

		Schluß-Course	Not.v.7.
Weizen pr	Nov.-Dez.	235 75	236 50
do.	April-Mai	238 25	240 —
Roggen pr.	Nov.	243 —	245 —
do.	April-Mai	240 50	242 —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.7.
do.	70er loko	53 80	53 10
do.	70er November	52 70	52 40
do.	70er Nov.-Dez.	52 90	52 40
do.	70er April-Mai.	53 80	53 60
do.	70er Mai-Juni	54 —	53 80
do.	50er loko	73 60	72 60

		Not.v.7.
Konsolid 4% Anl.	105 25	105 10
" 3½%	97 80	97 75
Pos. 4% Pfandbrf.	100 60	100 50
Pos. 3½% Pfandbr.	94 30	94 40
Pos. Rentenbriefe.	101 60	101 70
Posen. Prov. Oblig.	92 10	92 10
Oester. Banknoten.	173 15	173 2
Oestr. Silberrente	78 30	78 50
Russ. Banknoten	203 —	203 40
R. 4½% Bdkr Pfdbr	91 50	91 30

		Not.v.7
Poln. 5% Pfandbr	61 25	61 50
Poln. Liquid.-Pfdbr	59 40	— —
Ungar. 4% Goldr.	88 80	89 —
Ungar. 5% Papierr	86 50	86 40
Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	147 10	147 50
Oestr fr. Staatsb (Ultimo)	118 10	118 50
Lombarden (Ultimo)	35 10	35 —
Neue Reichsanleihe	— —	— —
Fondsstimmung befestigend		

Ostpr. Südb. E. S. A.	63 —	64 50
Mainz Ludwighfdto	107 75	108 —
Marienb. Mlaw. dto	44 40	44 90
Italienische Rente	87 50	87 50
Russ 4% konsAnl 1880	90 60	91 60
dto. zw. Orient. Anl.	59 80	60 —
Rum. 4% Anl. 1880	80 —	80 25
Türk. 1% kons. Anl.	16 90	16 80
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	[illegible]
Gruson Werke	131 —	138 —
Schwarzkopf	209 50	208 —
Dortm. St. Pr. L. A.	53 60	55 —
Inowrzl. Steinsalz	23 10	23 50

Gelsenkirch. Kohlen	148 60	143 —
Ultimo:		
Dux-Bodenb. EisbA	209 40	210 50
Elbethalbahn " "	88 75	89 —
Galizier " "	87 50	88 10
Schweizer Ctr. " "	147 50	146 90
Berl. Handelsgesell.	128 75	130 50
Deutsche B. Akt.	141 75	142 25
Diskont. Kommand.	165 25	167 10
Königs- u. Laurah.	102 50	103 —
Bochumer Gußstahl	110 60	111 —
Russ. B. f. ausw. H	57 —	57 25

Nachbörse: Staatsbahn 118 50. Kredit 147 60, Diskonto-Kommandit 166 10

Amtliche Anzeigen.

In unserem Genossenschaftsregister ist heute unter No. 4 folgende Eintragung bewirkt:

Spalte 2:
Molkerei zu Lissa-Dorf, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Spalte 3:
Lissadorf, Kreises Lissa i. P.

Spalte 4:
Die Genossenschaft ist begründet durch Statut vom 22. Oktober 1891, das sich Bl. 6 der Akten befindet. Darnach

I. ist es Gegenstand des Unternehmens, reine unverfälschte Milch und die daraus gewonnenen Produkte für gemeinschaftliche Rechnung zu verkaufen, den Producenten die Möglichkeit zu gewähren, die Milch ihrer Kühe höher als bisher zu verwerthen, und den Consumenten den Ankauf von täglich frischer unverfälschter Waare zu ermöglichen.

II. erfolgen von der Genossenschaft ausgehende Bekanntmachungen mit der Unterzeichnung:
Molkerei zu Lissa-Dorf, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Der Vorstand.
(Name)
Vorsitzender,
in deutscher und polnischer Sprache, und sind dieselben gleichzeitig in das Lissaer Kreisblatt, Lissaer Tageblatt und in den Lissaer Anzeiger aufzunehmen;

III. läuft das Geschäftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni;

IV. sind Urkunden und Willenserklärungen für die Genossenschaft nur dann verbindlich, wenn sie von dem Gesammtvorstande unter Beifügung der Firma der Genossenschaft unterzeichnet sind;

V. kann jeder Genosse sich mit höchstens 300 Geschäftsantheilen betheiligen;

VI. haftet jeder Genosse für jeden Geschäftsanteil mit mindestens 200 Mark und die Gesammtheit der Genossen mit mindestens 120 000 Mark, die sich auf jeden Geschäftsantheil gleichmäßig vertheilen.

Den Vorstand bilden zur Zeit folgende Mitglieder:
1. Rittergutsbesitzer **Gustav Schwartz** jun. zu Reichenau, Vorsitzender,
2. Gutsbesitzer **Samuel Schmidt** zu Lissa-Dorf,
3. Administrator **Hipolit von Zakrzewski** zu Klein-Kreutsch,
4. Erbscholtiseibesitzer **Gotthard Schubert** zu Grune.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. Oktober 1891 — am 29 Oktober 1891. Siehe Akten der Genossenschaft Heft I. Blatt 20. 15935

Schulz, Aktuar.
Gerichtsschreiber i. V.

Die Liste der Genossen in den Dienststunden des Gerichts einzusehen ist jedem gestattet.

Lissa, den 29. Oktober 1891,
Königliches Amtsgericht.

Im Firmenregister hier ist auf neuer Seite Folgendes eingetragen:
Spalte 1: No. 298;
Spalte 2: Kaufmann Eugen Goldschmidt zu Lissa;
Spalte 3: Lissa;
Spalte 4: Eugen Goldschmidt.
Spalte 5: Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. November 1891 am 4. November 1891 (Akten über das Firmenregister VII. 6. Bd. 20 S. 12/91)

Schulz, Aktuar.
15935 Gerichtsschreiber i. V.
Lissa i. P., den 4. November 1891.
Königliches Amtsgericht.

Handelsregister.

In unserem Prokurenregister ist bei No. 364 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden, daß die für die Handelsgesellschaft **J. Moegelin** zu Posen — No. 437 des Gesellschaftsregisters — dem Kaufmann **Carl Hesse** zu Posen und dem Kaufmann **Ernst Malade** daselbst ertheilte Kollectivprokura erloschen ist. 15974

Ferner ist in unserem Prokurenregister zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter No. 367 eingetragen worden, daß die Handelsgesellschaft **J. Moegelin** zu Posen — No. 437 des Gesellschaftsregisters — dem Kaufmann **Carl Hesse** zu Posen und dem Kaufmann **Leonhard Backhaus** daselbst Kollektivprokura ertheilt hat.

Posen, den 7. November 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **J. Woda**'schen Konkursmasse gehörigen Vorräthe, bestehend in **Colonialwaaren, Cigarren, Weine, Liqueure und Parfümerien** 15950
werde ich am Donnerstag, den 12. cr., Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftslocal am Markt, im Ganzen gegen gleich Bezahlung meistbietend versteigern.

Die Bietungscaution beträgt Mk. 500; das Mindestgebot Mk. 2420.

Die Besichtung des Lagers kann am Verkaufstage von 1 Uhr an stattfinden und von der Taxe Einsicht genommen werden.

Bentschen, 7. Novbr. 1891.
David Philippsborn,
Konkursverwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Die Herstellung einer rund 3200 Meter langen Pflasterstrecke auf der Czempin-Wielichowoer Landstraße, Gemarkung Czempin, Pietrkowice und Jasin, Kreis Kosten, veranschlagt incl. Material und incl. Hand- und Spanndienste zu rund 81 100 Mark excl. Hand- und Spanndienste zu 50 000 Mark soll nach Maßgabe des Ministerial-Erlasses vom 23. Januar 1886 und den Vorschriften vom 17. Juli 1885, öffentlich verdungen werden.

Verdingungsanschläge, spezielle und allgemeine Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können gegen Einsendung der Kopialiengebühren von 1,50 Mark von dort bezogen werden.

Versiegelte mit bezüglicher Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag, den 7. Dezember 1891, Vormittag 11 Uhr,** portofrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Schrimm, 8. November 1891.
Hauptner,
Kgl. Kreis-Bauinspektor.

Bekanntmachung.

Auf der Posen-Schweriner Chaussee in den Stationen 83,7 bis 84,4 bei Wierzebaum sollen

120 Stück Pappeln

verkauft werden. 15993

Hierzu steht Termin auf **Donnerstag, den 19. November cr., Vormittags 11½ Uhr,** an Ort und Stelle an.

Die Nachweisung, enthaltend den Umfang, die Höhe und den Taxwerth der Pappeln, können im hiesigen Bureau eingesehen, auch gegen Erstattung der Selbstkosten von hier bezogen werden.

Meseritz, den 30. Oktober 1891.
Der Landes-Bauinspektor.
J. V.: **Helmeke**, Baurath.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Magazin I **eine Menge Roggenkleie, sowie verschiedene Abfälle aus der Mühle, der Bäckerei und den Magazinen** öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Kleie gelangt auch in kleineren Posten zur Ausbietung. 15952

Posen, den 10. Nov. 1891.
Königliches Proviant-Amt

Mein Gasthof mit Tanzlokal
ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Johann Konieczny,
15941 **Lissa i. P.**

Eine vollständig eingerichtete

Thonziegelei

in der Nähe der Stadt Posen ist anderer Unternehmungen halber sofort preiswerth zu verkaufen. Offert. unter L. Nr. 100 an die Exp. Pos. Ztg.

Edle Kanarien-, Hohl- und Klingelrollen mit tiefen Flöten 2c., à **12, 15, 18, 24 Mk.** versendet **unter Garantie** lebender Ankunft **R. Schiebille, Glogau, Preuß-Str. 4.** 15937

15365

Deutsche

Antisklaverei-Lotterie

Ziehung I. Klasse bestimmt 24., 25. und 26. d. M.
Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000,
75 000, 2 × 50 000, 1 × 40 000, 2 × 30 000, 3 × 25 000 etc. etc.

Gesammt-Geldgewinne 4 Millionen Mark **sämmtlich ohne Abzug zahlbar.**

Original-Loose I. Kl. 1/1 21, 1/2 10,50, 1/5 4,20, 1/10 2,10 Mk.
für beide Klassen giltig 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.

Porto und amtliche Listen für beide Klassen **50 Pf.** empfiehlt und versendet

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft
Berlin C., Spandauerbrücke 16.
Reichsbank-Giro-Conto. **Fernsprecher Amt V. No. 3004.**
Telegramm-Adresse: „Goldquelle“ Berlin.



FLEISCH-EXTRACT

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug



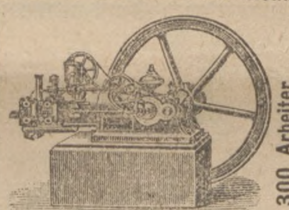
in blauer Farbe trägt.

249

Liebig's Fleisch-Extrakt dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwacheu. Kranke.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik **Moritz Hille**
Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.

Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
„ Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
„ München, Reichenbachstr. 5.



300 Arbeiter.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Jahresproduction 600 Motoren.



Patente in allen Cultur-Staaten.
1539

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.
An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Vortheilhafte größere Gutspachtung oder **billigen** Kauf mit 100,000 Mk. Einlage, **Oels-Gnesener** Strecke bevorzugt, sucht
Feodor Schmidt,
Inowrazlaw,
Güter-, Hyp.- u. Comm.-Geschäft.

Karpfenbesatz.

Per sofort habe abzugeben: schnellwüchsige garantirt
zweijähr. Besatzkarpfen,
von ¾ bis 1¼ Pfd., per Centner 50 M., 1¼ bis 1½ Pfd., per Centner 55 M. Frühjahrslieferung 5 M. per Ctr. theurer. 15949

Besatzschleien,
von 3 bis 5 Ctm., per Schock 1 M. Frühjahrslieferung 20 Pf. theurer.

Speisekarpfen
von 1½ bis 6 Pfund in größeren Quantitäten. Transportfässer werden gegen 50 Pfg. Leihgeld per Faß geliehen und müssen franko retourgesandt werden.

Dom. Brzezie b. Ratibor O/S.
Paul Sobtzick.

---

43 Pappeln

à 2 Festmtr.,
und einen großen Posten gesprengte
Feldsteine,
verkauft 15947
Dom. Oporzyn,
Kreis Wongrowitz.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied. übers. 2,50 M. — 120 bess. europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ank. Tausch.

Pilze,

echte Litthauer, sehr aromatisch, feinschmeckend, empfiehlt
J. N. Pawłowski, Wasserstr. 7.

Pianino,

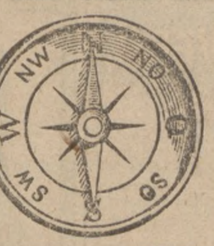
krzs., fast neu, sehr billig zu hab.
15813 **Breslauerstr. 9, II.**

Die Hungersnoth in Rußland.
Mit 8 Abbildungen, Preis 10 Pf.
Reinertrag für das deutsche Hilfscomitee. 15801
C. A. Hager, Chemnitz,
Verlag für Volksschriften aller Art, einzige Bezugsquelle für Deklamationsbücher mit Noten und Illustr. von 25 Pf. bis 1 M.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork **Baltimore**
Ostasien **Australien**
Südamerika **La Plata**



Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127

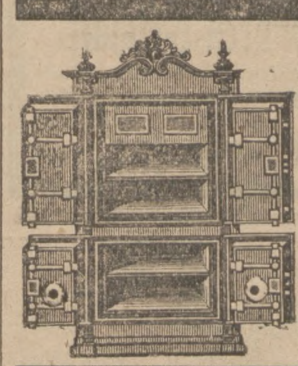


Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 2945
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
im **Soolbad Inowrazlaw.**
Vorzügl. Einrichtungen — Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten (letztere auch zum Einmauern) **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 9897
die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Fisch-Verkauf.

Vom 1. Oktober cr. ab findet der Verkauf von Fischen in den Hältern zu Radziunz — Post- und Telegraphenstation — statt.
Trachenberg i./Schl., 24. September 1891. 13610
Fürstliches Kameral-Amt.

Speisekartoffeln,

weiße, Gelbe Rose und Achilles, von vorzüglichem Geschmack, offerirt billigst und liefert frei ins Haus 15907
Eduard Weinhagen,
Wilhelmstr. 3a., I.

Gewinne I. Klasse				
1	à	150000 Mark	=	150000 Mark
1	„	75000 „	=	75000 „
1	„	50000 „	=	50000 „
1	„	30000 „	=	30000 „
1	„	15000 „	=	15000 „
2	„	10000 „	=	20000 „
3	„	5000 „	=	15000 „
10	„	3000 „	=	30000 „
50	„	1000 „	=	50000 „
100	„	500 „	=	50000 „
240	„	300 „	=	72000 „
500	„	200 „	=	100000 „
1000	„	100 „	=	100000 „
4000	„	42 „	=	168000 „
5910 Gew.			=	925000 Mk.

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

14789

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.

Originalloose I. Klasse

$^1/_1$ **21 M.** $^1/_2$ **10½ M.** $^1/_{10}$ **2,10 M.**

Antheil-Voll-Loose

an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern

$^{10}/_{20}$ **24 M.** $^{10}/_{40}$ **12 M.** $^{10}/_{80}$ **6 M.** für beide Klassen giltig. Porto u. Liste 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

J. Eisenhardt,

Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegr.-Adr.: **Glücksurne Berlin.**

Gewinne II. Klasse				
1	à	600000 Mark	=	600000 Mark
1	„	300000 „	=	300000 „
1	„	125000 „	=	125000 „
1	„	100000 „	=	100000 „
1	„	50000 „	=	50000 „
1	„	40000 „		40000 „
1	„	30000 „	=	30000 „
3	„	25000 „	=	75000 „
4	„	20000 „	=	80000 „
6	„	10000 „	=	60000 „
20	„	5000 „	=	100000 „
30	„	3000 „	=	90000 „
50	„	2000 „	=	100000 „
12900	„		zusammen	1325000 „
13020 Gew.			=	3075000 Mk.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schölke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

1792

DOERING's SEIFE mit der Eule

die beste und geeignetste aller Toilette-Seifen

zum tagtäglichen Gebrauch.

das vorzüglichste und mildeste Waschmittel

für die Damenwelt und Leute

mit zarter, empfindlicher Haut.

Vorzüge der Doering's Seife: Sehr reinigend, liebliches Parfüm, absolut unschädlich, weil frei von alkalischen Schärfen, und wegen ihres sparsamen Gebrauchs billiger als jede andere Seife.

Wirkung: Geschmeidigkeit und Frische der Haut, Verfeinerung des Teints, Beseitigung von Hautunreinigkeiten.

Ihrer Milde wegen ganz besonders zum Waschen der Säuglinge und Kinder geeignet. Der äußerst günstige Erfolg erhebt **Doering's Seife mit der Eule**

zur besten Seife der Welt.

Jedem Stück **Doering's Seife** muss unsere Schutzmarke, die **Eule**, aufgeprägt sein, **daher** die Bezeichnung: **„Doerings Seife mit der Eule“**

Preis 40 Pf. in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaaren-Geschäften. 14715

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich 15816

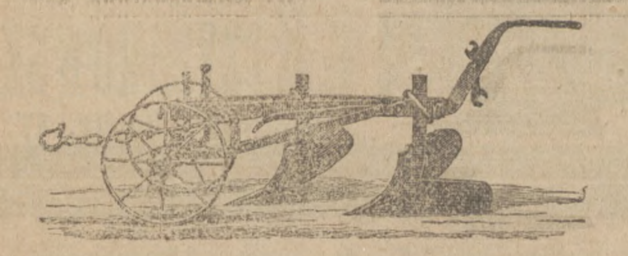
Breslauerstraße 40,

in dem früher **Rauscher**'schen Hause,

ein Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft

und empfehle dasselbe dem Wohlwollen des geehrten Publikums, indem ich versichere, nur **gute und schmackhafte Waare** zu führen.

Carl Sturm jun.



Zweischaar-Pflug,

Patent Schwartz,

mit patentirter Stell- und Aushebevorrichtung, ganz in Stahl, neuester Konstruktion, als **Tief-, Saat-** und **Schälpflug.** 13731

Beim **Probepflügen** in **Pudewitz** und **Wreschen** gegen alle anderen Systeme sich ausgezeichnet als **bester, einfachster u. billigster Pflug,** empfehlen zu Fabrikpreisen

als Alleinvertreter für Posen

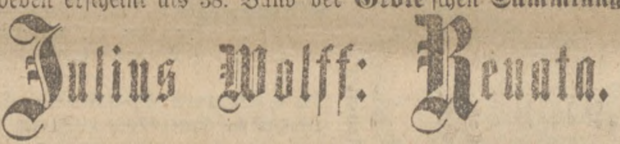
Gebrüder Lesser in Posen.



bietet **Winter** und **Sommer** bequemste und **billigste** Gelegenh. zu rationellen Diät- Massage- **Wasserkuren** Luft- und Terrainkuren. Pension (2,50 M.) f. Erholungsuch. Nerv. pp. Prosp. fr.

Winterheim für Damen und Herren in der Pension der Kuranstalt. — Gesellig-gemüthlicher Aufenthalt, gute Verpflegung, billige Preise. — Prospekte fr. [15615

Soeben erscheint als 38. Band der **Grote**'schen **Sammlung:**



Eine Dichtung. Preis eleg. gebd. 6 M. 15858

Berlin SW., Bernburgerstraße 35. **G. Grote'scher Verlag.**



14471

Lehrbuch (Mein und Dein) d. einf. gewerbl. **Buchführung**		Mk.	1.50
Schlüssel (Mein und Dein) d. einf., dopp. u. amerik. „		„	2.00
***Das Kleine Mein und Dein,** d. einf. u. doppelten „	6 Bücher	„	3.00
***Mein und Dein.** Schul-Lehrwerk d. einfach. gewerbl. „	14 „	„	8.00
Privat-Buchführung f. Besitzende, Beamte u. s. w.	5 „	„	15.00

* Auch zu eigener erster Buchführung vorzügl. geeignet. Prospekte kostenfrei.

CACAO-VERO,

entölter, leicht löslicher

Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertroffl. **Cacao.**

Preis per $^3/_1$ $^1/_1$ $^1/_2$ $^1/_4$ = Pfd.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.

250

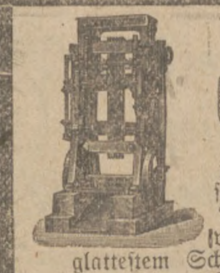
HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen-** u. **Spezialgeschäften.**



Vertreter **Max Lehr,** Posen, 8240 Friedrichstrasse 24.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 4: Fabrik heizbarer Badestühle.



Voll-Gatter mit nie versagendem Doppelvorschub, glattestem Schnitt, größter Leistungsfähigkeit.

Komplette Sägewerke.

Güttler & Co.,

Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede,

Briegischdorf-Brieg (Schles.)

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)

kräftig u. aromatisch von **1,30** bis **2,20 M.** pro Pfund, sowie auch 15357

rohen Caffee

von **1,10—1,70 M.** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14.

In Radojewo bei Posen ist eine neue

Sprungfedermatraze

mit Roßhaarauflage, 85 cm breit, 182 cm lang, für 35 M. zu verkaufen. 15827

Miethș-Gesuche.

1 f. möbl. Zimm. f. sof. od. spät. zu verm. Viktoriastr. 20, I. r.

St. Martin 19

ist versetzungshalber in der III. Et. eine Wohnung gut renovirt von 6 Zimm. nebst Zubehör sofort zu vermiethen. 15904

Ein Pferdestall mit Zubehör ist sofort zu vermiethen Bäckerstraße 13b. 15910

Schuhmacherstr. 12, Eingang Teichstr. 1 Eta. möbl. Zim. z. verm.

Ein junger Beamter sucht vom 1. Dezember nahe dem Bahnhof Posen **ein möblirtes Zimmer** evtl. mit ganzer Pension. Offerten mit Preisangabe an die Königl. Güterexpedition Samter erbeten.

Wohnung mit Beköstigung wird von drei jungen Leuten gesucht. Off. u. Nr. 105 an d. Exp. d. Bl. 15968

2 oder 3 Zimmer m. K. u. sep. Eing. i. ob. Stadtth. ges. Off. u. N. N. 97 a. d. Exp. d. Bl. 15979



Zum 1. Dezember suche ich einen

Bureauvorsteher.

Rechtsanwalt Kaliski.

Einen Bureauvorsteher sucht 15953

Rechtsanw. Jacobsohn.

Ein großes, renommirtes Ungarweinhaus sucht für Posen unter **günstigen Bedingungen** einen **tüchtigen** 15951

Agenten.

Offerten sub Chiffre K 951 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Cigarren-Reisender f. fein. Private u. Restaurat. g. **hohes Fixum** u. **Provision** ges. **Wilh. Schümann, Hamburg,** Lindenstr. 15047

Ein junger Mann,

gelernter Specerist, deutsch und polnisch sprechend, wird pr. 15. Nov. oder 1. Dezember **gesucht.**

15939 **S. Baron, Rawitsch.**

Einen Lageristen und **einen Materialisten** suchen **Hülsberg & Co.,** Berlin, Schwedterstraße Nr. 256. 15955

Köchin sofort gesucht. Vorstellung 2—4 Uhr. 15959

Dr. Landsberger, Wilhelmstr. 7.

Verkäuferin und Lehrmädchen

gesucht. 15967

Michaelis & Kantorowicz.

In meinem Fleisch- und Wurstgeschäft findet per sofort eine **tüchtige**

Verkäuferin

Stellung. 15969

A. Krojanker,

Krämer-Straße 18/19.

6—8 tüchtige Setzer

finden sofort Condition mit 26 M. gew. Geld in der Buchdruckerei **W. Koebke, Berlin,** Alexandrinenstraße 99. 15934

Junges Mädchen

als Cassirerin für unsere Filiale suchen zum 1./12. cr. 15986

Gebr. Boehlke.

Ein solider, tüchtiger

Commis,

flotter Verkäufer, wird für ein **Kolonialwaaren- u. Delikatessengeschäft Posens** per sofort oder später gesucht. 15871

Offerten mit Zeugnißabschriften unter **A. Z. 100** a. d. Exped. d. Blattes

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche per sofort für mein Destillations-, Kolonial- u. Eisenwaarengeschäft.

H. Levysohn, Janowitz.

Für einen jungen Mann der Kolonialwaarenbranche, den ich jeden Herrn Kollegen als **tüchtigen Detaillisten** empfehlen kann, der vor Kurzem seine Militärzeit absolvirt hat, suche ich per 1. Jan. 1892 eine entsprech. Stellung. Gefl. Off. erb. an **B. K. Bayerlein in Priment.**

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich einen 15713

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt.

G. Hirschfeld,

Dampffabrik f. Sprit & Liqueure, **Thorn.**

Ein Lehrling,

welcher das **Ledergeschäft,** wie auch die **Gamaschen-Fabrikate** gründlich erlernen will, findet bei freier Station im Hause Stellung.

Nathan Lachmann,

Bromberg. 15945

Für mein **Herren u. Knabengarderoben-Geschäft** suche per sofort 15987

1 Lehrling.

E. Marcus, Breslauerstraße.

Berechnende Zeitungssetzer finden Stelle in der Druckerei des **Ostdeutschen Lokal-Anzeigers, Bromberg.** 15988

2 tüchtige Klempnergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

P. Rajnowski,

Wallischei 76. 15957

Stellen-Gesuche.

Ein Privatförster,

in den 30er Jahren, verh., zwei Kinder, der in der **Forst- und Landwirthschaft** bewandert und guter Schütze ist, sucht bald oder zum 1. Januar 1892 dauernde Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. sind einzus. an Förster **Carl Schulz,** Trebnitz Schlesien. 15944

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die **Fides** Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 15150

Für Wiederverkäufer!

hochfeines Pflaumenmus — schlesisches und türkisches — offeriren billigst 15966

M. Wassermann & Sohn.

Sophagestelle aller Art, gut gearbeitet, liefere zu günstigen Preisen. 15948

M. Igler,

Tischlermeister, Kurnik.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.